



BÜRO MIKE NILLES

Fachagentur für Gestaltung und Illustration | SCHWALBACH

Kinderseiten für Zeitungen und Magazine | **LESEPROBE**

**Stift holen
Aufschlagen
Losmalen
Mitraten
Mitmachen
Nachlesen
Neues lernen
Spaß haben**





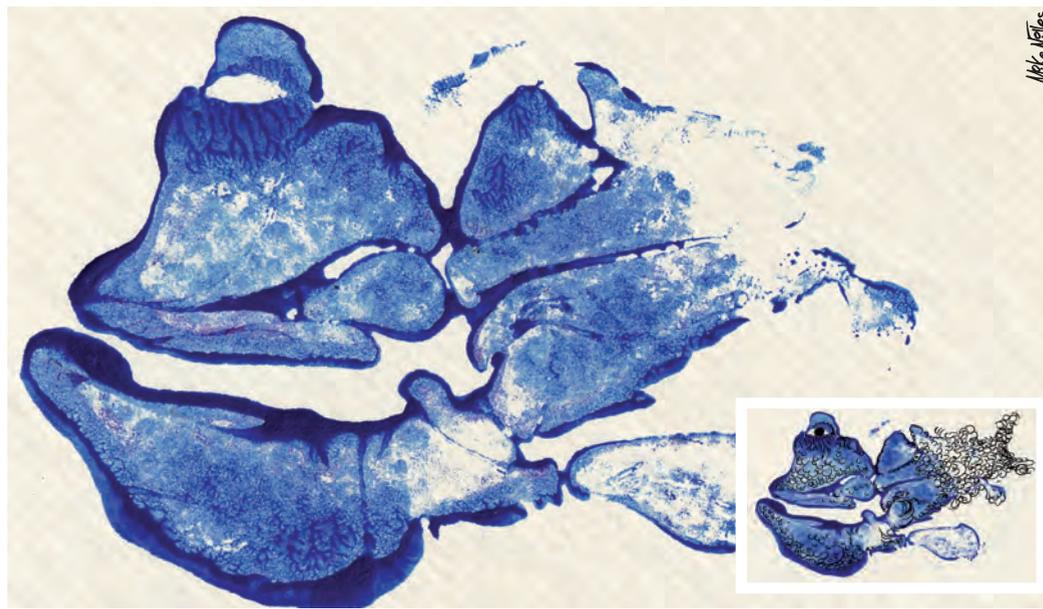
PAREIDOLIA Mike Nilles

Ist das ein Klecks? Erkennst Du ein Objekt? Oder eine Figur? Nimm einen Stift und zeichne, was Du siehst. Nach eigener Idee. So wie es Dir gefällt.



PAREIDOLIA Mike Nilles

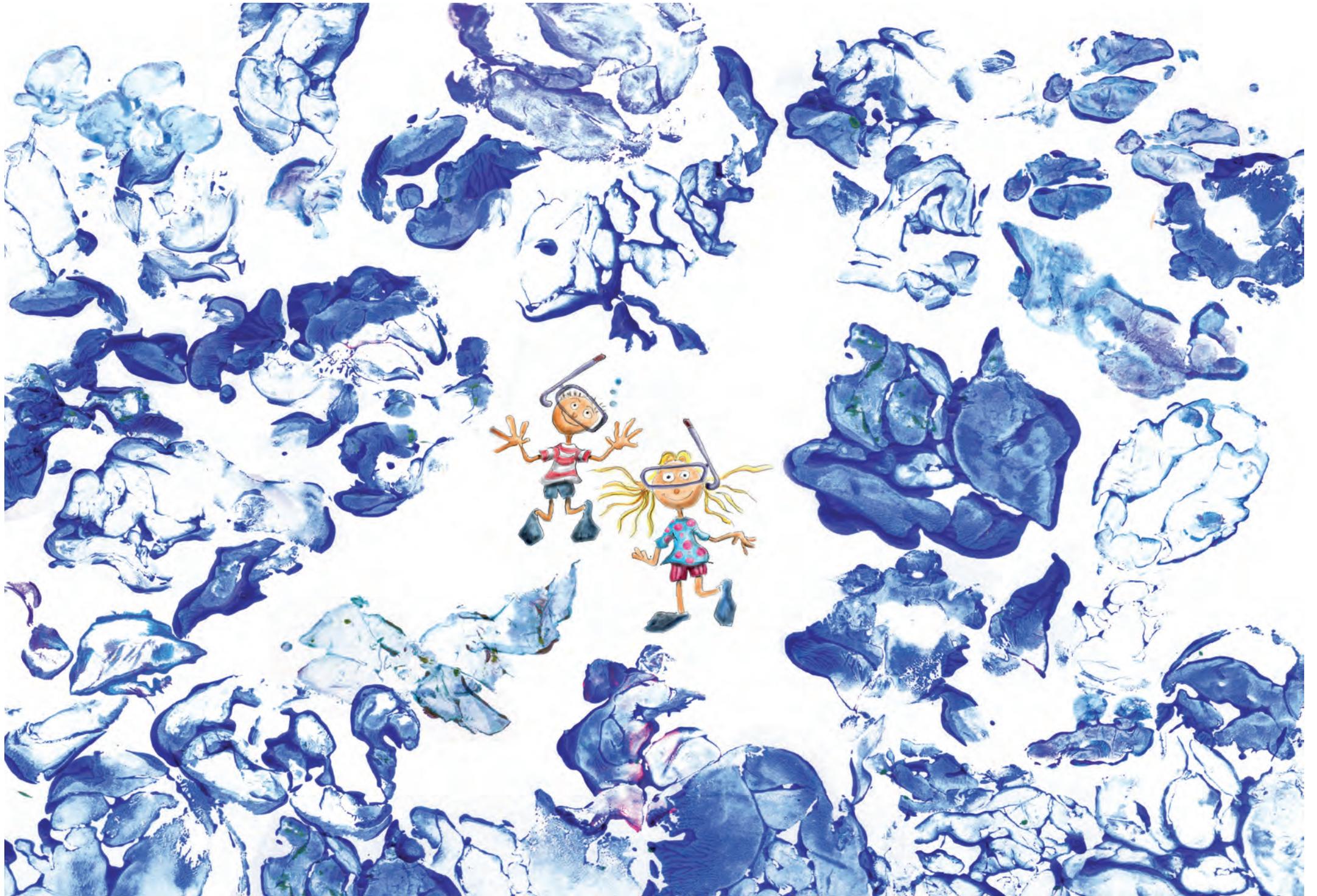
Ist das ein Klecks? Erkennst Du ein Objekt? Oder eine Figur? Nimm einen Stift und zeichne, was Du siehst. Nach eigener Idee. So wie es Dir gefällt.



PAREIDOLIA Mike Nilles

Ist das ein Klecks? Erkennst Du ein Objekt? Oder eine Figur? Nimm einen Stift und zeichne, was Du siehst. Nach eigener Idee. So wie es Dir gefällt.







Schnipp Schnapp

SchnippSchnapp

Hier hat jemand das schöne Bild zerschnitten. Doch ein Schnipsel ist zu viel. Welcher ist es?

1 2 3 4 5 6 7 8 9

SchnippSchnapp

Welche Vergrößerung gehört nicht zum Bild?

1 2 3 4 5 6 7

SchnippSchnapp

Diese Schweinchen gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Nur eins sieht anders aus. Welches ist es?

1 2 3 4 5 6 7 8

SchnippSchnapp

Welche Vergrößerung gehört nicht zum Bild?

SchnippSchnapp

Welcher Umriss gehört nicht zum Bild?

SchnippSchnapp

Wie viele Hunde sind auf dieser Seite zu sehen?

SchnippSchnapp

Diese Waschbären gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Nur einer sieht anders aus. Welcher ist es?

SchnippSchnapp

Diese Leuchtische gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Nur einer sieht anders aus. Welcher ist es?

SchnippSchnapp

Diese Marionette ist aus Einzelteilen zusammengesetzt. Aber ein Teil ist zu viel. Welches ist es?

SchnippSchnapp

Dieses Legepuzzle ist aus Einzelteilen zusammengesetzt. Aber ein Teil ist zu viel. Welches ist es?

SchnippSchnapp

Dieses Legepuzzle ist aus Einzelteilen zusammengesetzt. Aber ein Teil ist zu viel. Welches ist es?

SchnippSchnapp

Welcher Schatten gehört zum Bild?

SchnippSchnapp

Dieses Legepuzzle ist aus Einzelteilen zusammengesetzt. Aber ein Teil ist zu viel. Welches ist es?

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Dinner für Drei?

Im Restaurant melden sich telefonisch Professor Obermann und seine Tochter mit dem neuen Assistenzarzt und dessen Gattin zum Essen an. Der Wirt bedauert, dass es nur noch einen Tisch für drei Personen frei hat. Trotzdem finden alle Platz. Warum?



Die Tochter des Professors und die Gattin des Assistenzarztes sind eine Person.

Mike Nilles

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Abräumer

Kater Billy, Kater Theo und Katze Mimi bekommen von ihrem Frauchen Ruth eine riesige Dose Katzenfutter spendiert. Kater Billy könnte diese Portion in 4 Minuten verschlingen. Theo bräuchte schon 6 Minuten dafür. Und die kleine Mimi hätte 12 Minuten mit der Portion zu kämpfen. Nach wie vielen Minuten haben die Drei zusammen den Teller abgeräumt?



Nach 2 Minuten ist der Teller leer.

Mike Nilles

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Der Milchkannen-Trick

Carola Kuh lebt auf einem Bauernhof. Dort soll sie genau 2 Liter Milch in eine Milchkanne abfüllen. Leider steht ihr nur eine 10-Liter-Milchkanne und eine 8-Liter-Milchkanne zur Verfügung. Wie macht sie das?



Sie füllt die 10-Liter-Kanne bis zum Rand mit Milch und gießt so viel wie möglich in die 8-Liter-Kanne. Der verbleibende Rest beträgt genau 2 Liter.

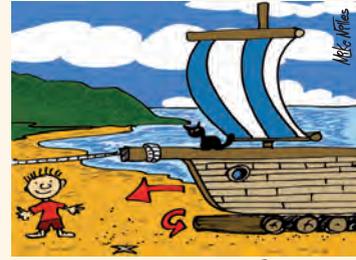
Mike Nilles

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Emil der Entdecker

Emil der Entdecker landet mit der „Queen Mary“ am Strand einer einsamen Insel. Aus Sicherheitsgründen möchte er sein Schiff an Land ziehen lassen. Er beauftragt die Mannschaft Bäume zu fällen. Die Baumstämme sollen dann als Rollen unter das Boot gelegt werden. Die Stämme haben einen Umfang von 1,5 Metern. Wie weit bewegt sich der Schiffsrumpf während einer Umdrehung eines Baumstamms über den Strand?



Die Baumstämme bewegen sich bei einer vollen Umdrehung 1,5 Meter über den Strand. Der Schiffsrumpf bewegt sich 3 Meter über den Strand.

Mike Nilles

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Letzte Woche bestieg eine Gruppe von Fallschirmspringern ein Sportflugzeug. Aber bevor das Zeichen zum Absprung gegeben wurde, fiel einer der Teilnehmer aus der geöffneten Heckklappe des Flugzeuges. Der Fallschirm öffnete sich nicht und der Sportler schlug hart auf dem Boden auf. Trotzdem kam er mit ein paar blauen Flecken davon. Wie konnte das passieren?

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Pustekuchen

Jana möchte ein paar Kuchen backen und dafür braucht sie Eier. Sie will die Eier aber nicht zerschlagen, sondern auspusten, weil sie die Schalen für Ostern aufheben will. Also verdonnert sie ihren kleinen Bruder zum Eierpusten. Der schafft 2 Stück pro Minute. Das geht Jana zu langsam. Nach 4 Minuten macht sie mit und schafft 3 Stück pro Minute. Als 33 Eier ausgeblasen sind, hören sie auf. Wie viele Eier hat jeder geschafft?



Jana hat 15 Eier ausgeblasen, ihr kleiner Bruder 18.

Mike Nilles

HIRNI
Rätselspaß für
Kids mit Grips



Ullis Umzug

Ulli möchte umziehen. Die niedrige Deckenhöhe von 2,05 m hat ihn schon immer gestört. Endlich hat er eine helle Wohnung mit hohen Decken, Parkett und einem kleinen Balkon in der Innenstadt gefunden. Am Tag des Umzugs möchte er seinen Schrank aus dem Wohnzimmer räumen. Der Schrank ist 1,95 m hoch, 80 cm tief und einen Meter breit. Die Tür ist aber nur 1,90 m hoch und 90 cm breit. Kann er den Schrank durch die Tür aus dem Zimmer tragen?



Nein, kann er nicht. Der Schrank lässt sich durch die niedrige Deckenhöhe nicht kippen.

Mike Nilles



AUFSCHIEBERITIS - WARUM WIR SO VIELES VOR UNS HER SCHIEBEN

Jeder Zweite von uns verschiebt ungeliebte Tätigkeiten gerne auf den nächsten Tag. Oder auf den übernächsten. Oder auf den überüberübernächsten. Doch die Arbeit macht sich nicht von alleine. Wir zeigen euch, wie die lästige Aufschieberitis erfolgreich bekämpft werden kann.

VON MIKE NILLES

Fast jeder hat diese Abneigung schon gespürt: Der erste Satz eines Referats will einfach nicht gelingen. Die Gedanken schweifen ab. Nebensächlichkeiten erscheinen plötzlich viel wichtiger. Wollte man nicht den Abfall rausschaffen? Eigentlich hat man Hunger! Der Hund müsste dringend raus. Die Oma wartet seit Wochen auf einen Anruf. Schnell die Mails checken. Das kann den ganzen Tag so weiter gehen. Und am Abend hat man dann überhaupt nichts gemacht.

Das Gehirn ist schuld

Diese „Aufschieberitis“ ist so weit verbreitet, dass es dafür ein eigenes Wort gibt. „Prokrastination“ nennen Fachleute das ewige Verschleppen von anstrengenden Tätigkeiten. Das Gehirn spielt uns dabei einen bösen Streich. Es wehrt sich gegen jede Form von Anstrengung und sucht nach Ersatzhandlungen, die weniger schlimm empfunden werden.

Diese Ersatzhandlungen erscheinen dann ungeheuer wichtig. Und sie sind meistens schnell erledigt. Aufräumen, Brötchen essen, Mails checken – das alles dauert nur Minuten. Danach fühlt man sich gut. Denn man hat ja was geleistet. Diese Glücksgefühle schenkt uns das Referat erst ein paar Tage oder Wochen später. Warum also jetzt schon dafür arbeiten?

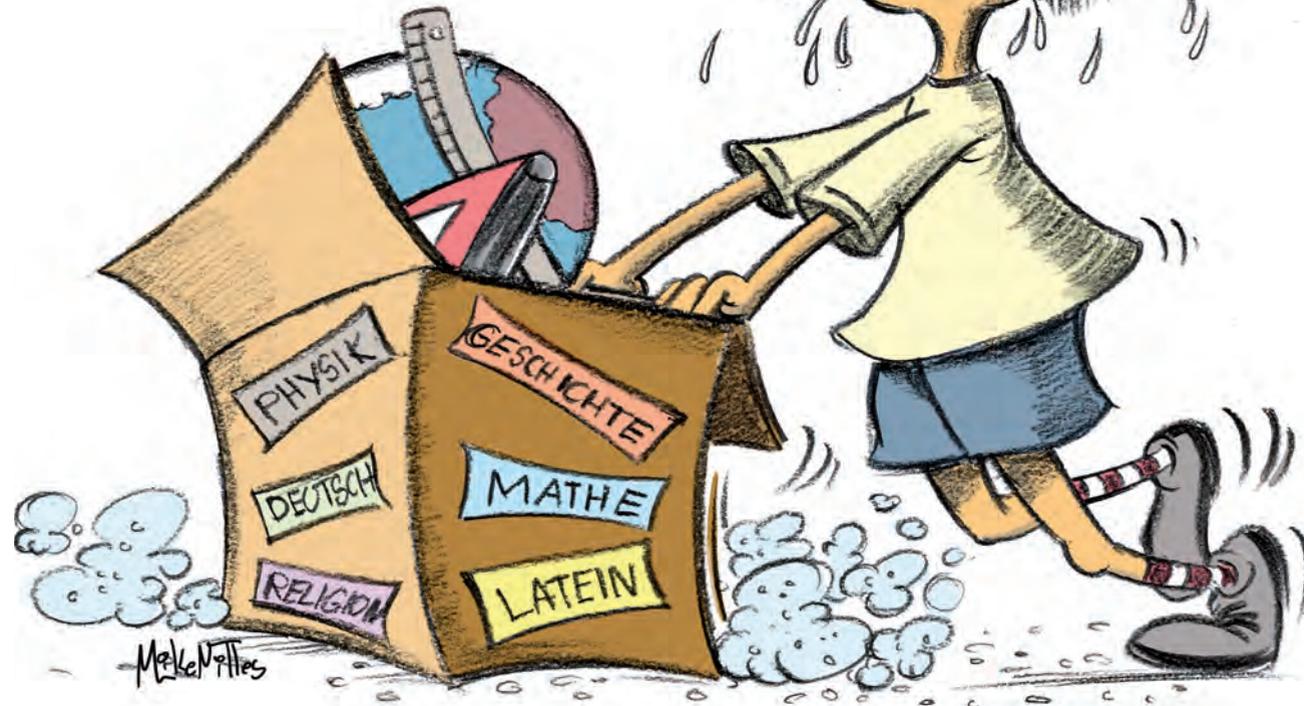
Evolutionsbiologen haben eine Erklärung parat. Unser Gehirn ist nicht dazu gemacht, langfristig zu planen. In der Urzeit überlebten nur Menschen, die im Hier und Jetzt handelten. Wer Wochen im Voraus plante, hatte schlechtere Karten.

Perfektionisten

Aber auch Menschen, die immer alles ganz genau machen wollen, schieben oft Aufgaben vor sich her. Diese Perfektionisten haben Angst, etwas Schlechtes abzuliefern. Bevor sie das Referat mit einem mittelmässigen Satz beginnen, schreiben sie lieber gar nichts und warten auf den genialen Einfall. So verstreichen viele ungenutzte Tage. Und die Furcht vor dem Versagen wird immer grösser. Bei jedem Fünften ist das so schlimm, dass die Schule und Beruf darunter leiden.

Zum Glück platzt irgendwann der Knoten und die Arbeitswut beginnt. Denn wer ständig Dinge aufschiebt, ist sich der Nachteile durchaus bewusst. Schlechte Noten, schimpfende Lehrer, Krach mit den Eltern.

Also schaltet das Gehirn dann irgendwann doch mal in den Arbeitsmodus. Jetzt ist nichts wichtiger als das Referat. Der Füller fliegt über das Papier. Auch mittelmässige Sätze erscheinen plötzlich akzeptabel. Schliesslich wollen negativen Folgen



vermieden werden. Nach getaner Arbeit wird er Denkkapazität wieder mit Glücksgefühlen belohnt. Das Aufschieben hat also verschiedene Ursachen. Doch das Gehirn lässt sich austricksen.

Aufteilen

Wer Mathe, Physik, Geschichte und Bio auf einmal erledigen will, sieht nur einem riesigen Berg Arbeit vor sich liegen. Kein Wunder, dass man da die Lust verliert. Klüger ist es, den Berg in kleine Hügel zu zerteilen. 4 mal 30 Minuten hören sich nicht schlimm an.

Aber zwei volle Stunden klingen übel.

Minischritte

Wirklich hartnäckige Aufschieber schaffen es noch nicht mal, ihre Tasche auszupacken. Auch dafür gibt es einen Trick: Mit dem festen Vorsatz, nichts zu arbeiten, die Bücher rausnehmen. Alles auf den Schreibtisch legen. In einem zweiten Schritt die Bücher an der richtigen Stelle aufschlagen. In einem dritten Schritt Schreibgeräte und Papier bereit legen. Viele finden so leichter in die Arbeit.

Abgabetermine

Besonders bei kurzfristigen Abgabeterminen vollbringt unser Hirn Höchstleistungen. Für grössere Arbeiten sind deshalb viele kleine Zwischenziele sinnvoll. Die Arbeit für das Referat lässt sich in Recherche, Stoffsammlung, Einleitung, Kapitel und Abschnitte einteilen. Wer sich für jedes Zwischenziel einen eigenen Termin setzt, wird von der Arbeit nicht überrollt.

Und während des Schreibens entstehen dann auch die besten Ideen für den schwierigen ersten Satz.



DER KLEINE KÜNSTLER

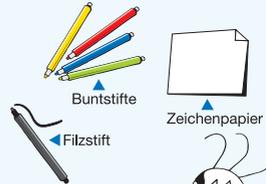


DER KLEINE KÜNSTLER

Malen wie Joan Miró

Miró war einer der bekanntesten Maler des 20. Jahrhunderts. Er kam aus Spanien, lebte von 1893 bis 1983 und begeisterte sein Publikum mit farbigen Traumlandschaften, Skulpturen und riesigen Theaterpuppen.

Du brauchst:



1 Zeichne mit einem schwarzen Filzstift Strichmännchen auf ein Blatt Papier. Sie sollen lange, linienartige Hälse und dicke Bäuche haben. Auch Fabeltiere, Pflanzen oder Symbole sind möglich.

2 Dann werden sie mit Filzstiften flächig ausgemalt. Aber nur in den Farben Schwarz, Rot, Blau, Grün und Gelb!



3 Zeichne einfach auf dem selben Blatt weiter. So entstehen geheimnisvolle, farbige Traumlandschaften, wie in den Bildern von Joan Miró.



DER KLEINE KÜNSTLER

Das Scheibendenkmal

Mit Vorstellungskraft, Kleber und Pappscheiben lassen sich einzigartige Tiere und Figuren basteln.

Du brauchst:

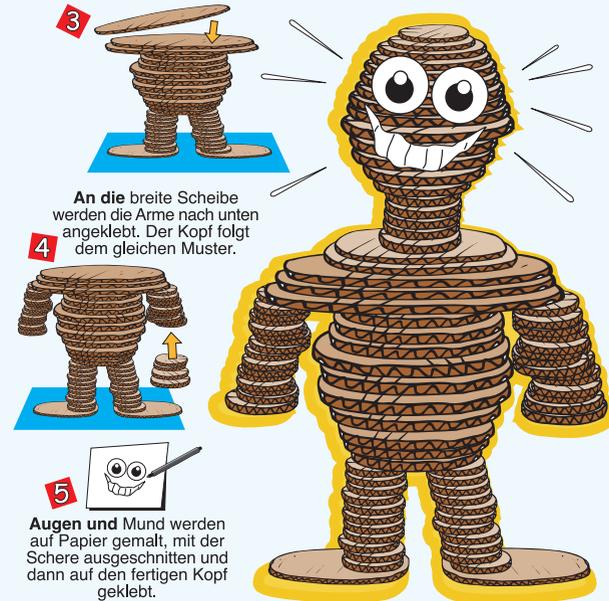


1 Schneide dir aus Pappkartons viele runde und ovale Scheiben mit Durchmessern zwischen zwei und zwanzig Zentimetern aus.

2 Aus diesen Scheiben wird die Figur aufgebaut. Man beginnt mit großen Scheiben für die Füße und klebt dann eine kleinere darauf.



Die Hüfte besteht aus einer großen Scheibe, auf die noch größere für den Bauch geklebt werden. Bei den Schultern ist es auch so.



3 An die breite Scheibe werden die Arme nach unten angeklebt. Der Kopf folgt dem gleichen Muster.

4 Augen und Mund werden auf Papier gemalt, mit der Schere ausgeschnitten und dann auf den fertigen Kopf geklebt.

5



DER KLEINE KÜNSTLER

Wäscheleintiere

Mit wenigen Handgriffen entsteht im Garten oder in deinem Zimmer ein kleiner Wäscheleinzoo.

Du brauchst:



1 Schneide dir aus möglichst großen, festen Papierbögen Stücke in Form von Vögeln und Fischen zurecht. Nimm dir dabei ein Tierbuch zur Hand.

2 Achte darauf, dass die Figuren hinsichtlich Form und Farbe möglichst unterschiedlich ausfallen. Schneide auch längliche Rillen oder Fransen in die Körper oder durchlöchere sie mit einem Bürolocher. Flossen und Schuppen können auch mit bunten Folien beklebt werden.



3 Jetzt werden die Tiere mit Klammern an einem sonnigen, Tag an die Wäscheleine gehängt. Die Fische kommen nach unten, die Vögel nach oben.

TIPP

Wer keine Wäscheleine im Garten hat, kann natürlich auch eine Leine durch das Zimmer spannen.

DER KLEINE KÜNSTLER

Der Legetrick

Mit dem Legetrick lässt sich eine lustige Figur in vielen verschiedenen Ansichten darstellen. Zeichne einen dicken Schornsteinfeger auf ein festes Blatt Papier. Schneide die Figur aus und zerschneide sie wie einen Hampelmann in einzelne Teile wie Arme, Beine, Zylinder, Kopf und Leiter. Diese Einzelteile werden dann auf einem neuen Blatt Papier wieder zu einem Schornsteinfeger angeordnet und die Konturen mit einem Bleistift nachgezeichnet. Dann kann die neue Figur farbig ausgemalt werden. Das Besondere: Die Einzelteile können immer wieder anders kombiniert werden. So entsteht der Schornsteinfeger in vielen neuen Positionen und Verrenkungen.

DER KLEINE KÜNSTLER

Gefärbte Kopien

Suche dir in Tageszeitungen und Magazinen Fotos von Tieren. Du kannst auch eigene Fotos verwenden. Lege die Fotos auf einen Fotokopierer und kopiere sie auf ein weißes Blatt Papier. Vergrößere die Bilder so weit, dass etwa die Hälfte der Fläche benutzt wird. Die Kopie sollte auch möglichst hell sein, damit nur noch die Konturen zu sehen sind. Jetzt wird das Tier mit Filzstift in nur einer Farbe flächig ausgemalt. Es ist auch interessant, ganze Fotoserien einzufärben. Zum Beispiel werden vier Fotos einer Katze gemacht und dann unterschiedlich eingefärbt. Die vier Bögen können dann auf einen Karton aufgeklebt und an die Wand gehängt werden.

DER KLEINE KÜNSTLER

Buchstabensalat

Schneide aus der Tageszeitung Buchstaben der großen und kleinen Überschriften aus. Diese Buchstaben kannst du nun zu einem Bild zusammensetzen. Lass dabei deine Fantasie spielen. Ein „P“ könnte die Nase eines Mannes sein. Zwei kleine „e“ können die Augen darstellen. Ein gedrehtes „D“ könnte ein Hut werden, und ein großes „O“ der Kopf. Natürlich kannst du auch Zahlzeichen benutzen. Die Buchstaben dürfen beliebig groß sein. Hast du einmal den richtigen „Blick“ für Buchstaben und Zahlen gewonnen, entstehen in Windeseile Figuren, Tiere und lustige Gesichter.

DER KLEINE KÜNSTLER

Wolkengesichter

In großen Wolkenformationen lassen sich bei längerem Hinschauen verrückte Tiere, Gesichter mit großen Nasen oder Gegenstände erkennen. Nimm ein großes Blatt Papier und einen dünnen Filzstift zur Hand und versuche die Gesichter und Figuren in den Wolken nachzuzeichnen. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder du zeichnest die Wolke so genau wie möglich ab oder du lässt dich von dem Wolkengesicht inspirieren. Dann entwickelst du auf dem Blatt dein eigenes Motiv. So lassen sich verrückte Kobolde oder Tiere zeichnen. Natürlich braucht man dazu etwas Fantasie. Wenn ihr zu zweit dieselbe Wolke zeichnet, entstehen oft sehr unterschiedliche Figuren.

DER KLEINE KÜNSTLER

Scheibenmosaik

Für ein Scheibenmosaik benötigst du mehrere Blätter farbiges Bastelpapier und eine Schablone. Die Schablone wird aus einem Stück Karton angefertigt. Hier stellt sie ein Kind im Profil dar. Du kannst dir natürlich auch eine andere Figur ausdenken. Die Kontur der Schablone wird nun auf das Bastelpapier übertragen und ausgeschnitten. Die Schnitte werden dann auf einem neuen Blatt Papier wie Wurstscheiben auf einem Brot zu einem Mosaik zusammengelegt und festgeklebt. Wenn du mehrere Reihen untereinander anordnest, entsteht ein großes, farbenprächtiges Mosaik aus vielen bunten Gesichtern.

DER KLEINE KÜNSTLER

Der Spaßbildrahmen

Spaßbildrahmen kannst du von Volksfesten und Freizeitparks. Man steckt den Kopf durch ein Loch und wird als Donald Duck, Weltraumfahrer oder Dinosaurier fotografiert. Das kannst du auch. Zeichne auf einen großen Plakatkarton ein Oval, das der Größe deines Kopfes entspricht und schneide es aus. Plakatkartons gibt es in jedem Bastelgeschäft. Unter das Oval wird der Körper einer Comicfigur oder eines Tiers gezeichnet und mit kräftigen Farben ausgemalt. Jetzt kannst du deinen Kopf von hinten durch das Loch stecken. Halte den Rahmen mit den Händen fest und lass ein Foto von dir machen. Das Basteln von Spaßbildrahmen ist mit mehreren Leuten besonders lustig, da unterschiedliche Spaßbildrahmen entstehen. So kann sich jeder Mitspieler auch in den Rahmen der anderen Teilnehmer fotografieren lassen kann.

DER KLEINE KÜNSTLER

Schriften entwerfen

Auf Computern sind viele Schriften zu unterschiedlichen Themen gespeichert. Solche Schriften kannst du auch selbst entwerfen. Überlege dir zuerst ein Thema. Versuche dann ein paar Buchstaben so zu zeichnen, dass sie zu dem Thema passen. Bei einer „Pflanzenschrift“ könnten alle Buchstaben Blüten und Blätter haben. Eine Schrift namens „Stacheldraht“ könnte wie Stacheldraht aussehen. Bei einer „Tierschrift“ könnten die Buchstaben die Fellzeichnung von Zebra oder Leoparden tragen. Und eine Schrift mit dem Namen „Sand“ besteht lediglich aus Punkten. Vergiss nicht jeder neuen Schrift einen Namen zu geben. Außerdem müssen alle Buchstaben aus dem Alphabet und die Zahlen entworfen werden. Mit speziellen Programmen lassen sich die Buchstaben einscannen und am Computer verwenden.



MATHE-KATER

MATHE-KATER

Ein Flugzeug verliert im Sinkflug 300 Meter Höhe pro Minute. Nach wie vielen Minuten setzt es auf der Landebahn auf, wenn es ursprünglich in einer Höhe von 450 Metern flog?

300 geteilt durch 60 gleich 5. Es verliert 5 Meter pro Sekunde. 450 geteilt durch 5 gleich 90. Es landet nach 90 Sekunden oder 1,5 Minuten.

© 2017 Mike Nilles

MATHE-KATER

Ein nasser, 20 kg schwerer Teppich hat nach dem Trocknen 20 % seines Gewichts verloren. Wie viel Wasser hatte er aufgesogen?

Ein Liter Wasser wiegt ziemlich genau 1 kg. 0,2 mal 20 gleich 4. Er hat 4 kg verloren, also waren 4 Liter Wasser in dem Teppich enthalten.

© 2017 Mike Nilles

MATHE-KATER

Pfefferminzblätter bestehen im frischen Zustand zu neun Zehnteln aus Wasser. Der Mathe-Kater hat ein Paket mit 50 g trockener Minze gekauft. Wie viel haben die Blätter im frischen Zustand gewogen?

Ein Zehntel gleich 50 g. 10 mal 50 gleich 500. Im frischen Zustand haben die Minzblätter 500 g gewogen.

© 2018 Mike Nilles

MATHE-KATER

In eine 200 Liter fassende Badewanne laufen pro Stunde 150 Liter Wasser ein und durch einen defekten Stöpsel wieder 50 Liter heraus. Nach wie vielen Stunden ist die Badewanne voll?

150 minus 50 gleich 100. Pro Stunde füllt sich die Badewanne mit 100 Litern. Bei 200 Litern Fassungsvermögen ist die Wanne nach 2 Stunden voll.

© 2018 Mike Nilles

MATHE-KATER

Ein U-Boot taucht in einer Tiefe von 600 Fuß, was etwa 200 Metern entspricht. Der Kapitän ordnet an, um weitere 180 Fuß zu sinken. Wie viele Meter muss der Steuermann das Boot sinken lassen?

600 geteilt durch 200 gleich 3. 1 Meter gleich 3 Fuß. 180 geteilt durch 3 gleich 60. Der Steuermann muss 60 Meter tiefer tauchen.

© 2017 Mike Nilles

MATHE-KATER

Im Supermarkt ist Eis am Stiel im Angebot. Ein Sechserpack einer bestimmten Sorte kostet 2,40 EUR. Ein Neuerpack kostet 3,59 EUR. Welches Angebot ist günstiger?

2,40 geteilt durch 6 gleich 0,40. 9 mal 0,40 gleich 3,60. Das zweite Angebot ist also nur 1 Cent günstiger.

© 2017 Mike Nilles

MATHE-KATER

Der Mathe-Kater hat eine neue Zimmerpflanze gekauft. Leider ist sie mit Schädlingen übersät. 20 Blattläuse fressen 20 Blätter in einer Stunde auf. Wie lange brauchen 100 Blattläuse um 100 Blätter aufzufressen?

Eine Blattlaus braucht für ein Blatt eine Stunde. Also brauchen 100 Blattläuse für 100 Blätter auch nur eine Stunde.

© 2017 Mike Nilles



English lernen mit
Jimmy



Auf dem Speicher liegt viel Schmutz.
Schmutz heißt auf Englisch:



dirt
gesprochen: döhrt
[dɜ:t]

English lernen mit
Jimmy

Jimmy besucht eine Krokodilsfarm.
Krokodil heißt auf Englisch:

crocodile
gesprochen: krokkedeil
[ˈkrokədəil]

English lernen mit
Jimmy

Auf der Weide stehen viele Lämmer.
Lamm heißt auf Englisch:

lamb
gesprochen: läm
[læm]

English lernen mit
Jimmy

Eine Party macht immer sehr viel Spaß.
Spaß heißt auf Englisch:

fun
gesprochen: fan
[fʌn]

English lernen mit
Jimmy

Jimmy sitzt am Boden eines Käfigs.
Boden heißt auf Englisch:

bottom
gesprochen: bottm
[ˈbɒtəm]

English lernen mit
Jimmy

Jimmy träumt von einem Job als Pilot.
Pilot heißt auf Englisch:

pilot
gesprochen: peilet
[ˈpaɪlət]

English lernen mit
Jimmy

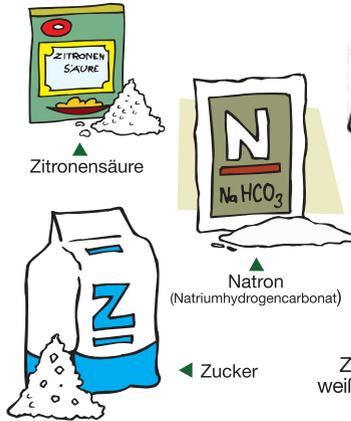
Jimmy hat ein Gesicht in den Kürbis geschnitzt.
Kürbis heißt auf Englisch:

pumpkin
gesprochen: pampkinn
[ˈpʌmpkɪn]

Selbst gemachtes Brausepulver

Generationen von Kindern lieben den Geschmack des fruchtig-herben Brausepulvers. Mit dieser einfachen Rezeptur lässt sich der sprudelig Trinkspaß ganz einfach selbst herstellen.

Du brauchst:

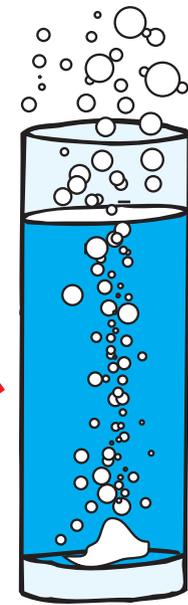


1 Mische auf einem Blatt Papier einen Teelöffel Zucker, einen halben Teelöffel Zitronensäure und einen halben Teelöffel Natron.

2 Schütte das Gemisch in ein Glas Wasser. Es zischt und braust es auf. Trink einen Schluck. Geschmacklich erinnert das Gebräu an Zitronenlimonade.

TIPP

Zitronensäure und Natron können in Form von weißem Pulver im Supermarkt gekauft werden. Natron ist eigentlich Natriumhydrogencarbonat.



3 Warum ist das so?

Beim Mischen von Zitronensäure und Natron entsteht das farblose Gas Kohlendioxid. Dieses Gas bringt die Flüssigkeit zum Sprudeln. Es ist in kleinen Mengen ungiftig und findet häufig bei der Herstellung von Mineralwasser und Limonade Verwendung. Manchmal wird es auch Kohlensäure genannt. Anstatt der Zitronensäure in Pulverform lässt sich für diesen Versuch auch einfacher Zitronensaft verwenden.



Die Zitronenbatterie

Elektrischer Strom kommt nicht nur aus der Steckdose. Selbst eine ganz einfache Zitrone kann zum Stromlieferanten werden.

Du brauchst:



1 Steche mehrere verschiedene Nägel, Schrauben, Münzen, gerollte Aluminiumfolie, Büroklammern oder andere Gegenstände aus Metall in die Zitrone.

2 Zieh einen Kopfhörer (z.B. von einem Walkman) über und berühre mit den beiden Polen des Steckers oder den blanken Drähten gleichzeitig zwei Gegenstände. Manchmal wirst du ein Knistern im Kopfhörer bemerken. Manchmal bleibt es still.

3 Warum ist das so?

Das Knistern im Kopfhörer wird vom elektrischen Strom erzeugt, der zwischen den Metallstücken fließt. Metalle kann man nach „edel“ und „unedel“ unterscheiden. Steckt man zwei gleiche Metalle in die Zitrone, passiert nichts. Ist ein Stück edler als das andere, fließt ein elektrischer Strom. So wird die Zitrone zum Stromlieferant. Sollte dir der Versuch nicht gelingen, kannst du ja mal deinen Lehrer fragen, ob er dir hilft.



Die Zitrone sollte nach dem Versuch nicht mehr gegessen werden.

PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Die Säureattacke

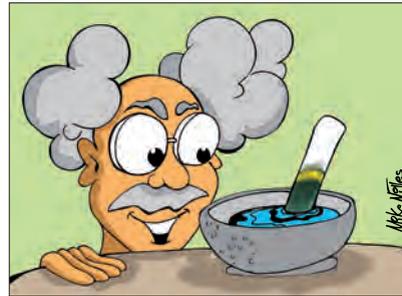
Kleide ein Fach einer Eierkiste mit Plastikfolie aus, gib' etwas von einer fluoridhaltigen Zahnpasta hinzu und stelle ein Ei hinein. Etwa die Hälfte des Eis sollte mit einer dicken Schicht Zahnpasta bedeckt sein. Decke das Ei nochmals mit Klarsichtfolie ab und lass das ganze etwa für drei Tage ruhig stehen. Dann wird das Ei unter dem Wasserhahn gut abgeschrubbt und in ein Glas Essig gelegt. Auf einer Seite bilden sich kurze Zeit später kleine Blasen – ein Zeichen dafür, dass die Schale vom Essig angegriffen wird. Die mit der Zahnpasta behandelte Seite kann dem Säureangriff viel besser widerstehen. Dort bilden sich nur wenige Blasen. Wie ist das möglich? Durch die Aufnahme des Fluorids aus der Zahnpasta ist die Eierschale sehr gut vor Säure geschützt. Im Mund funktioniert das ganz ähnlich. Im Zahnbelag lauern säurebildende Bakterien. Die Säure greift den Zahnschmelz an. So entstehen die Löcher. Das Fluorid der Zahnpasta wird vom Zahnschmelz aufgenommen. So sind die Zähne viel besser gegen die Säureattacken der Bakterien geschützt.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Der Kreidechromatograph

Zerschneide grüne Blätter und Grashalme. Zerkleinere sie in einem Mörser zu einem grünen Brei. Gib' etwas Bioethanol oder medizinischen Alkohol dazu. Dann rühre gut um. Jetzt stelle ein Stück Kreide in das Gemisch. In der Kreide wird eine grüne Flüssigkeit aufsteigen. Nach 15 Minuten zeigt sich auch ein gelber Bereich. Warum ist das so?

Grüne Pflanzen enthalten Farbstoffe wie Chlorophyllen und Carotinoide. Durch das Mörsern wurden die Zellwände zerstört. Jetzt können sie sich gut im Alkohol auflösen. Der Alkohol steigt in der Kreide auf. So werden die Farbstoffe sichtbar. Carotinoide haben eine gelbliche Farbe. Sie lösen sich im Alkohol besonders gut und werden weiter als grüner Farbstoff transportiert. Mit Wasser funktioniert der Versuch nicht, da sich die Farbstoffe nur im Alkohol lösen.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Der Zitronenballon

Blase einen Luftballon möglichst prall auf. Verknote ihn ordentlich und lege ihn auf den Tisch. Schneide dir ein Stück Schale einer Zitrone ohne Fruchtfleisch zurecht. Halte sie ganz nah an den Ballon und zerbrich sie mit zwei Fingern. Der Ballon platzt. Wie ist das möglich?

In der Schale der Zitrone sind ätherische Öle, Säure und andere Stoffe enthalten. Beim Zerbrennen der Schale spritzen diese Stoffe gegen die Ballonwand. Die Ballonwand besteht aus Kunststoff. Die Stoffe lösen den Kunststoff leicht an. Die angelöste Stelle wird immer dünner. Nach kurzer Zeit reißt die Ballonwand auf, und der Ballon platzt.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Das Klebbeeiß

Vermische zwei große Esslöffel Weizenmehl in einer Tasse mit Wasser. Es soll ein zähflüssiger Brei entstehen. Bestreiche damit zwei Stücke Papier und füge sie zusammen. Die beiden Papierstücke verkleben miteinander. Wie ist das möglich?

Im Mehl ist der Stoff Gluten enthalten. Er wird auch Klebbeeiß genannt. Gluten bildet eine gummiartige, elastische Masse, die wir als Teig kennen. Im fertig gebackenen Zustand hält das Glutengerüst die Backwaren zusammen. Ohne Gluten gäbe es keinen ganzen Laib Brot. Es würde zu einem flachen Fladenbrot zerfließen. Das Klebbeeiß sorgt auch dafür, dass unsere Papierstücke aneinander haften. Einige wenige Menschen vertragen das Gluten nicht gut. Es löst Entzündungen im Darm aus. Sie leiden dann an Zöliakie.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Die gewogene Hand

Stelle eine Schüssel auf eine Briefwaage und fülle sie so lange mit Wasser, bis die Waage 1 kg anzeigt. Tauche deine Faust zum Handgelenk ein und ließ nun die Anzeige wieder ab. Das Gewicht hat sich erhöht. Die Differenz entspricht in etwa dem Gewicht deiner Faust. Warum ist das so?

Die Hand besitzt ein bestimmtes Volumen. Taucht man sie in Wasser ein, verdrängt sie ungefähr die Menge Wasser, die dem Gewicht der Hand entspricht. Das funktioniert aber nur, weil die Dichte des menschlichen Körpers ungefähr der Dichte von Wasser entspricht. Bei einem leichten Stück Styropor oder einem schweren Stein wäre das alles ganz anders. Das vom Styropor verdrängte Wasser wäre viel schwerer als das Stück Styropor selbst. Und das vom Stein verdrängte Wasser wäre viel leichter als der Stein.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Das dominante Auge

Schneide dir aus Karton ein kleines Fenster im Format von etwa 15 mal 7 Zentimeter aus. Halte es etwa 40 Zentimeter vor dein Gesicht und schau dir einen etwa ein Meter entfernten Gegenstand an. Der Gegenstand sollte sich etwa in der Mitte des Fensters befinden. Jetzt schließe abwechselnd ein Auge. Bei den meisten Menschen „springt“ der Gegenstand von der Mitte zum linken Rand des Fensters, wenn sie das rechte Auge zukneifen. Kneifen sie das linke Auge zu, bleibt der Gegenstand in der Mitte. Es kann aber auch genau umgekehrt sein. Wie ist das möglich?

Bei den meisten Menschen ist ein Auge dominant. Genau so wie es also Rechts- und Linkshänder gibt, gibt es auch Rechts- und Linksausger. Das heißt, dass wir einen Gegenstand mit einem Auge unbewusst besonders stark fixieren. Bei den meisten Menschen ist dies das rechte Auge. Deshalb verspringt der Gegenstand auch nicht, wenn das linke Auge zugekneift wird. Warum das allerdings so ist, wissen selbst die Wissenschaftler nicht.



PROFESSOR BRUSE
UND SEINE SPANNENDEN EXPERIMENTE
Die Nagelprobe

Nimm die Hälfte einer Eierschale zur Hand und drücke, wie in der Illustration gezeigt, einen Nagel in ein Stück Styropor. Mit etwas Gefühl lässt sich er sich komplett versenken. Jetzt drehe die Schale um und versuche es wieder. Diesmal durchbricht der Nagel die Eierschale schon beim ersten starken Druck. Warum ist das so?

Eierschalen haben in der Natur gleich mehrere Aufgaben. Sie müssen von außen sehr stabil sein, damit das Küken gut geschützt ist. Von innen müssen sie sich leicht öffnen lassen, damit das Küken problemlos ausschlüpfen kann. Die Eierschale besteht deshalb zu großen Teilen aus Kalk und ist oval geformt. Dem starken Druck des Nagels von außen kann sie so gut widerstehen, während sie dem leichten Druck eines spitzen Küken Schnabels von innen nicht gewachsen ist.

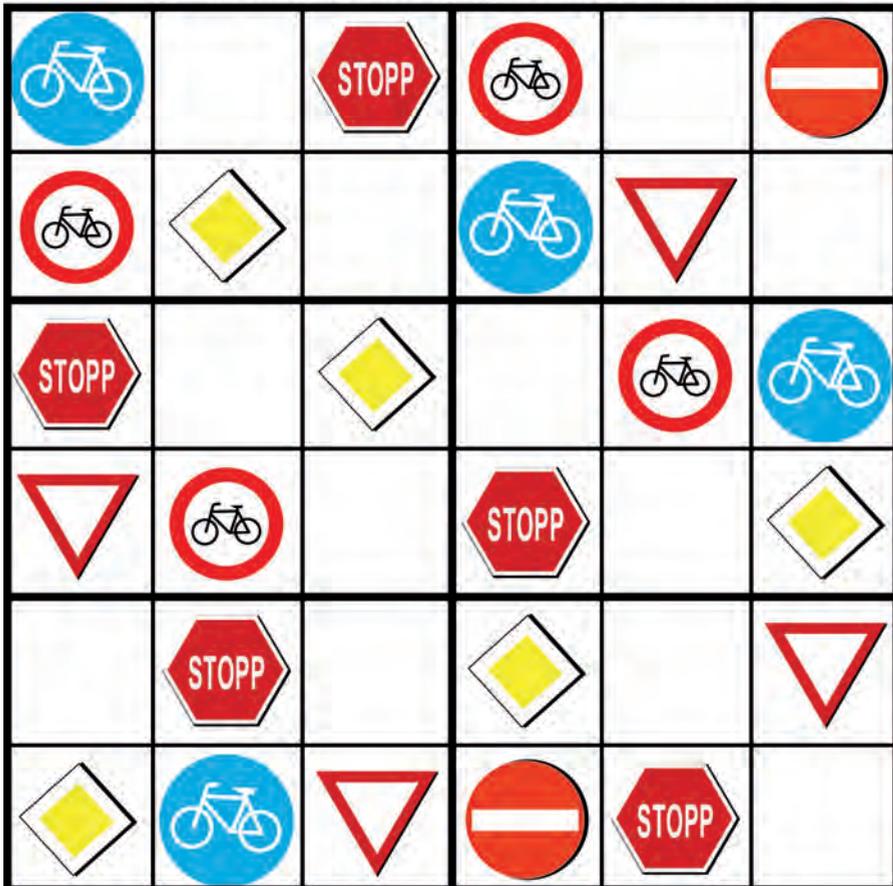


BILDER-SUDOKU

6x6 schwer

Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.



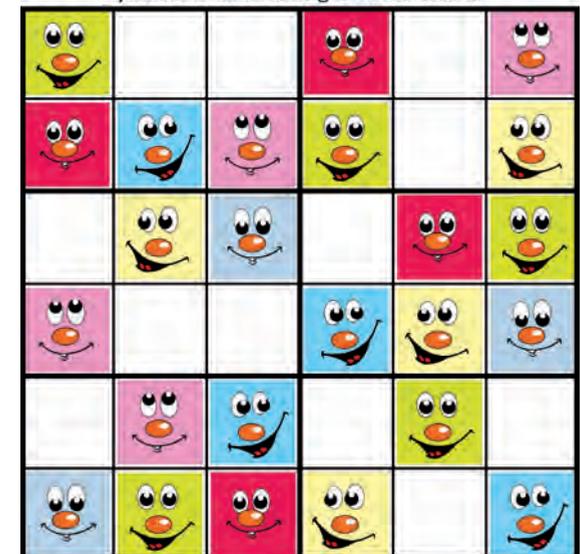
Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.



Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.

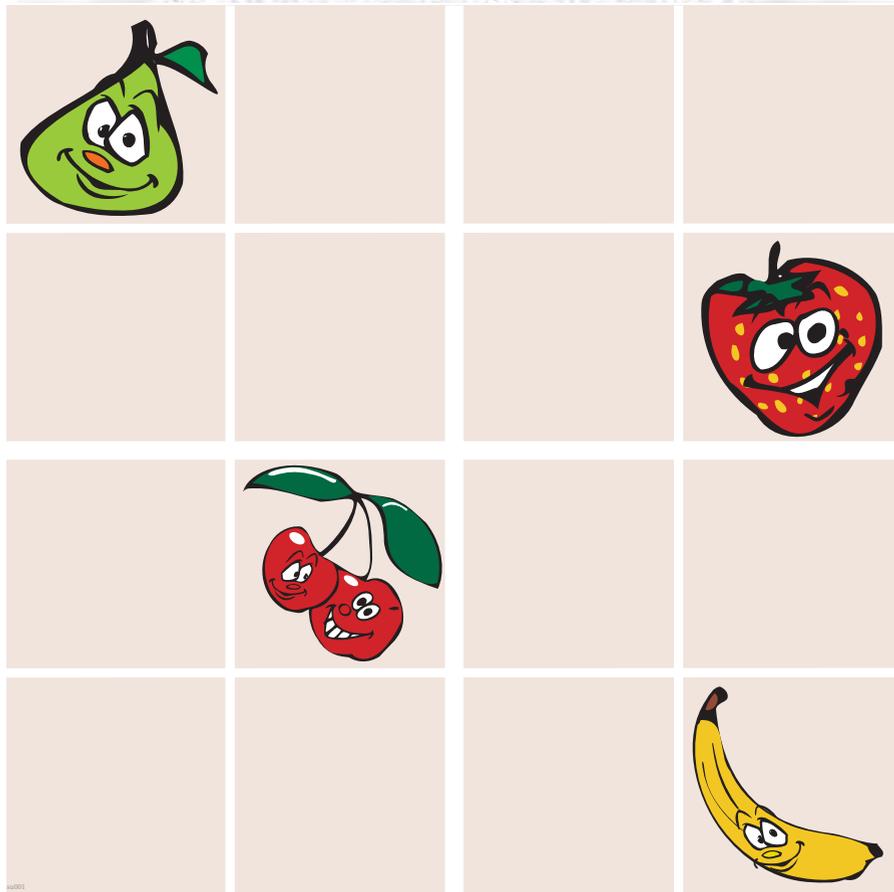


BILDER-SUDOKU

4x4 leicht

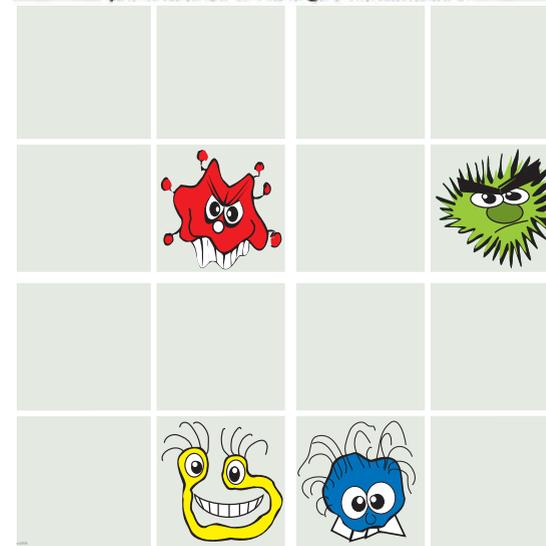
Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.



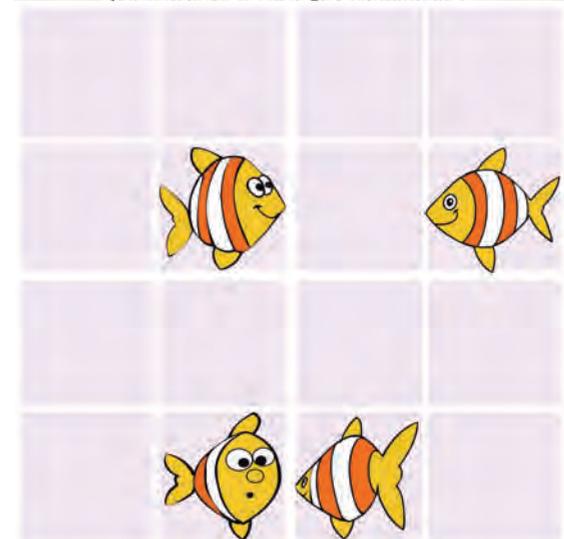
Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.



Bilder-Sudoku

Ergänze die leeren Felder mit den vorgegebenen Bildern so, dass in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Rechteck jedes Bild nur ein einziges Mal auftaucht.



Fakt oder Fäke?



Fakt oder Fäke?

Drei seltsame Geschichten stehen heute in der Zeitung. Aber aufgepasst! Zwei davon sind erstunken und erlogen. Lest aufmerksam die Artikel und findet den richtigen heraus ...

Farbige Ostern?

A An Gründonnerstag gedenken die Christen des letzten Abendmahles Jesu. Aber nicht nur der Donnerstag hat einen farbigen Namen abbekommen. Die übrigen Tage der Karwoche werden nach einer alten Tradition auch als Blaufreitag, Gelbsamstag und Rotsamstag bezeichnet. In Gedenken an diese Tradition werden die Ostereier bunt angemalt.



Heiterer Sommer?

B Die ersten drei Tage nach Sommeranfang werden nach einer alten süddeutschen Tradition auch Munderermittwoch, Düdelödonnerstag und Frielichfreitag genannt. Die Begriffe gehen auf das Sonnenwendfest zurück, das immer an diesen drei besonderen Tagen gefeiert wurde. Da bei diesem Fest auch immer sehr dem Alkohol zugesprochen wurde, ergaben sich Verunstaltungen der Wörter Munter, Toll und Fröhlich.

Blumige Fastnacht

C Der Rosenmontag ist wegen seiner riesigen Karnevalsumzüge mit bunten Wagen und Fußgruppen bekannt. Doch nicht nur der Montag hat einen blumigen Namen abbekommen. Die Karnevalsfreunde frönen ihrem närrischen Treiben gerne auch am Nelkensamstag, Tulpensonntag und Veilchendienstag.



Fakt oder Fäke?

Drei seltsame Geschichten stehen heute in der Zeitung. Aber aufgepasst! Zwei davon sind erstunken und erlogen. Lest aufmerksam die Artikel und findet den richtigen heraus ...

Skorpione im Backofen?

A Viele Terrarienbesitzer halten ihre Skorpione im Winter im Backofen. Die Tierchen sind heiße Wüstengegenden mit Temperaturen von über 40°C gewohnt. Im kalten Deutschland würden sie nicht lange überleben. Die Besitzer richten den Ofen wie ein Terrarium ein und schalten die Temperatur auf 50 Grad Celsius und Umluft. So ist auch die Versorgung mit Sauerstoff jederzeit sichergestellt.



Störche auf dem Schornstein?

B Manche Storcharten verbringen die kalten Wintermonate auf dem Schornstein eines Hauses. Sie bauen dort ein Nest und nutzen die warmen Abgase der Heizung als eine Art Fußbodenheizung. Oft unterstützt diese Wärme auch das Ausbrüten der Eier. Ohne diese Hilfe könnten Störche in unseren Breiten nicht überleben. Deshalb dürfen sie auch nicht von den Hausbesitzern verjagt werden.

Schildkröten im Gemüsesfach?

C Schildkrötenbesitzer gönnen ihren Schützlingen einen Winterschlaf im Kühlschrank. Das Gemüsesfach bietet dafür die idealen Bedingungen: konstante Temperaturen zwischen 3 und 9 Grad ohne Frost, Dunkelheit und Ruhe. Drei bis fünf Monate können die wechselwarmen Tiere in ihrer Kältestarre verharren. Dann sind sie wieder fit genug für einen langen fröhlichen Reptiliensommer.



Fakt oder Fäke?

Drei seltsame Geschichten stehen heute in der Zeitung. Aber aufgepasst! Zwei davon sind erstunken und erlogen. Lest aufmerksam die Artikel und findet den richtigen heraus ...

Pflanzen doktor?

A Die Mutterpflanze eines Hibiskusstrauches wacht über die Gesundheit aller in der Nähe stehenden Bäume, Sträucher und Gräser. Wird eine der umstehenden Pflanzen krank, entwickelt sie einen Wirkstoff, der über Bienen und andere Insekten zur kranken Pflanze transportiert wird. Für jede Pflanze entwickelt sie eine eigene Arznei.



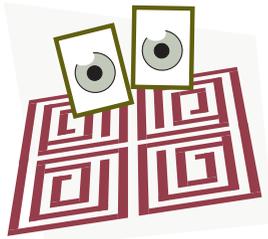
Affendoktor?

B Affen sind sehr soziale Wesen. In den Affenfamilien werden die Aufgaben an verschiedene Mitglieder verteilt. Der älteste Affe übernimmt die Rolle des Affendoktors. Er sucht die Lagerstätten aus, sammelt gesunde Kräuter und Wurzeln und wacht über die Gesundheit des Fells und der Zähne seiner Sippe. Der Affendoktor war für die Naturvölker das Vorbild für den Medizinmann.

Murmeltier doktor?

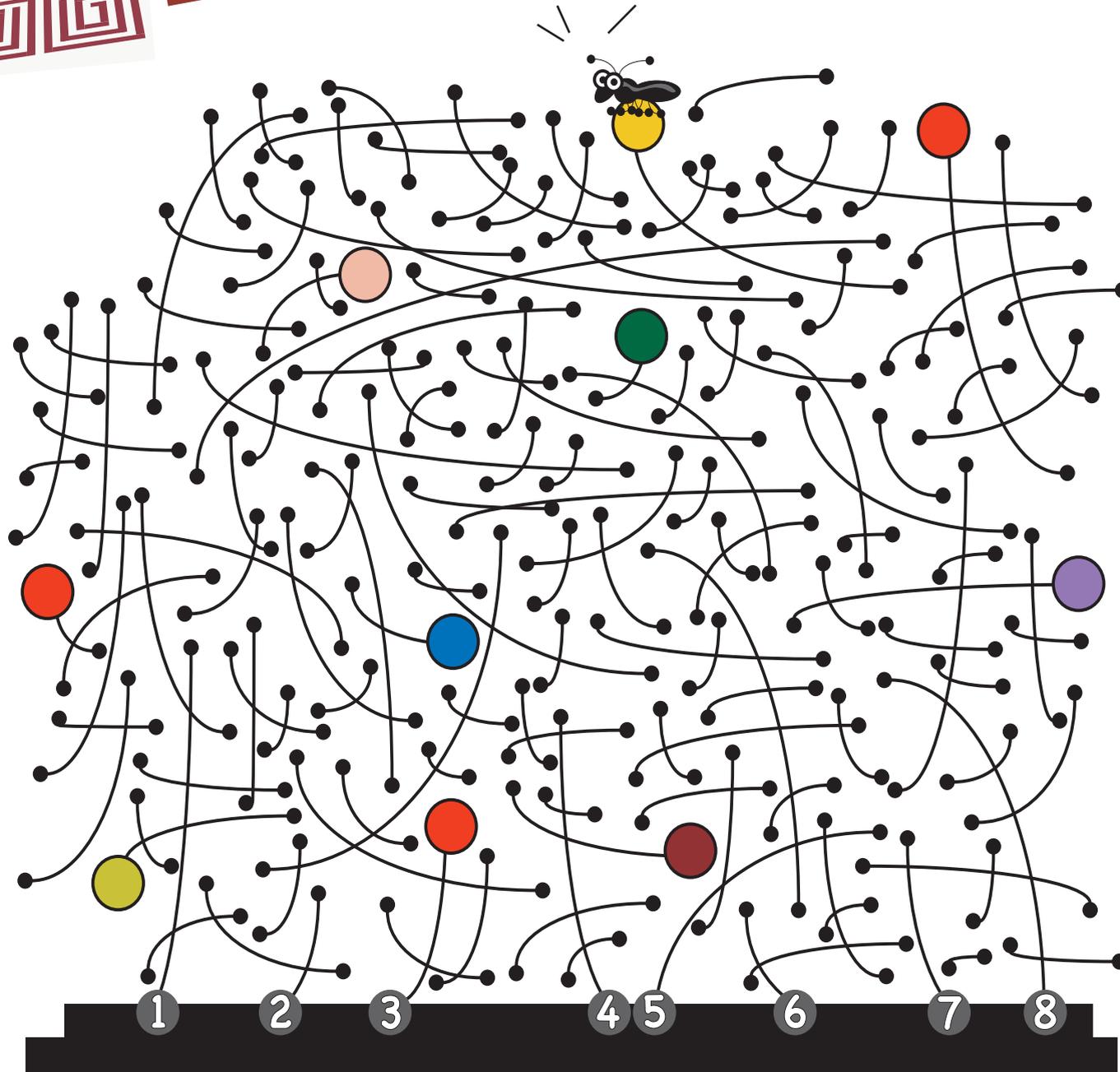
C Das Leittier einer Murmeltiersippe hat jedes Jahr auch die Aufgabe, alle Mitglieder seiner Sippe zu untersuchen. Der Chefmurmeler beschnüffelt seine Angehörigen gründlich und sucht nach Anzeichen für eine ansteckende Krankheit. Wer nicht ganz gesund ist, wird verbannt und darf auch nicht mit ins gemeinsame Winterquartier.

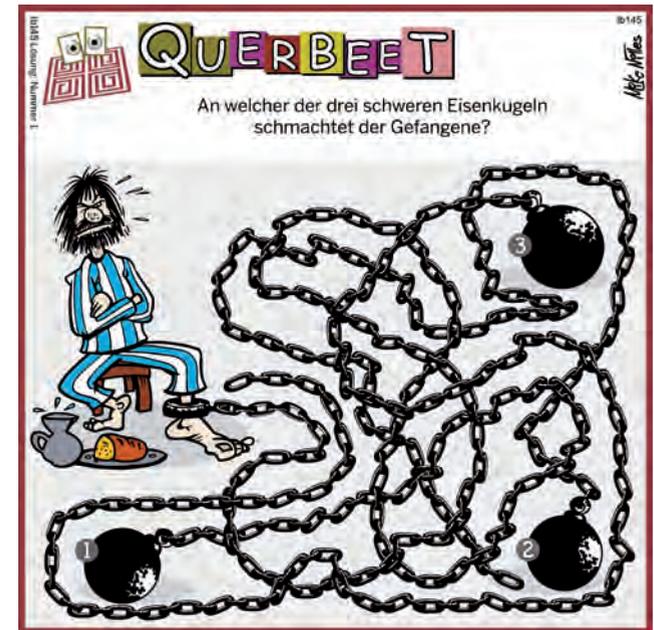
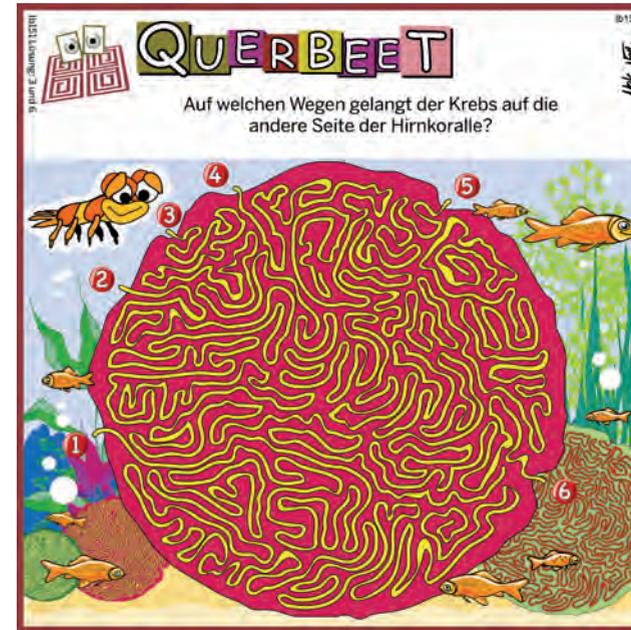




Querbeet

AN WELCHER STELLE DES MODERNEN KUNSTWERKS WIRD DIE AMEISE DEN BODEN BERÜHREN?





SAUGEN, SUMMEN, NERVEN MEIN LEBEN ALS PARASIT

Billionen von Parasiten bevölkern unseren Körper. Und zwar von innen und von außen. Von den meisten spüren wir nichts. Aber einer stellt sich heute persönlich vor!

Text und Illustration: Mike Nilles

Gestatten, mein Name ist Culicidae! Gute Freunde nennen mich Moskito. Ich bin ein Parasit! Ich lebe auf Kosten anderer. Mit Sicherheit sind wir uns schon begegnet. In der Dämmerung fliege ich gerne durch Gärten und Schlafzimmer. Ich suche einen leicht bekleideten Menschen. Dann steche ich schnell und schmerzlos zu.

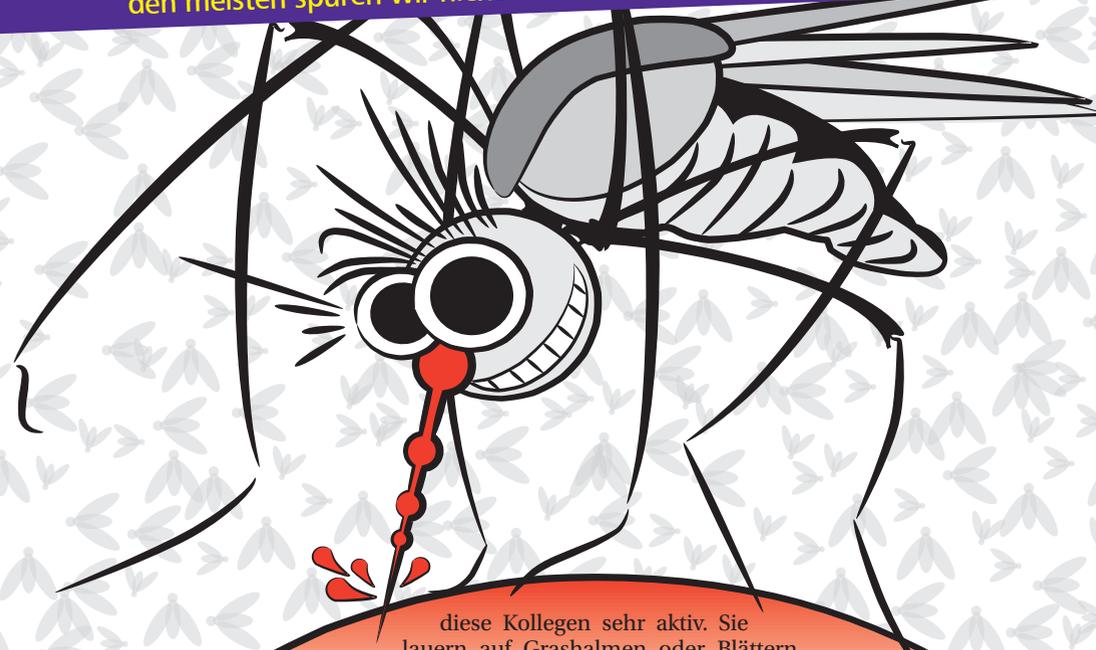
Mit meinem praktischen Stech-Saug-Rüssel zapfe ich Blut ab. Besonders scharf bin ich auf Proteine und Eisen. Diese Stoffe brauche ich zur Produktion von Eiern. Denn ich will mich vermehren. Deshalb stechen auch nur wir Weibchen zu. Unsere männlichen Kollegen sind harmlos und begnügen sich mit Nektar und Fruchtsäften.

Ektoparasiten leben auf der Haut

Wir Parasiten werden auch Schmarotzer genannt. Alleine können wir nicht überleben. Wir brauchen jemanden, den wir ausnutzen können. Und den nennen wir Wirt.

Die Wissenschaftler teilen uns in zwei Gruppen: Ektoparasiten leben auf der Oberfläche ihres Wirts. Sie krabbeln über die Haut oder durchs Haar. Zu ihnen gehören Zecken, Flöhe, Läuse und natürlich auch wir Mücken. Einige von uns springen von Wirt zu Wirt. Andere bleiben ihm ein Leben lang treu. Sie nisten sich bei ihm ein und ernähren sich von Schweiß, Blut, Talg oder Hautschuppen. Unser Besuch ist zwar nervig, aber meistens ungefährlich. Oft hinterlassen wir nur juckende Stellen und rötliche Schwellungen.

Schlimm wird es nur, wenn wir mit



unse-
rem Biss
oder Stich
Krankheiten
übertragen. In unse-
ren Breiten passiert das
selten. Doch in tropischen
Ländern verbreiten wir Mük-
cken Malaria und Gelbfieber.
Dort stirbt etwa alle 15 Sekunden
ein Mensch an einem Mücken-
stich.

Zecken übertragen Krankheiten

In Mitteleuropa sollte man sich vor Zecken in Acht nehmen. Sie können mit ihrem Biss Hirnhautentzündung, Borreliose und andere Krankheiten übertragen. Gerade im Frühjahr sind

diese Kollegen sehr aktiv. Sie lauern auf Grashalmen oder Blättern und haften sich im Vorbeigehen an ihre Opfer. Dann beißen sie zu und bleiben in der Haut stecken. Die krankmachenden Bakterien und Viren sitzen im Darm oder im Speichel der kleinen Plagegeister. Bei einem Stich werden sie in den Körper des Menschen übertragen. Allerdings verbreiten nur ganz wenige Exemplare Krankheiten. Kein Grund zur Panik. Aber man sollte nach einem Zeckenbiss zum Arzt gehen.

Endoparasiten leben im Körper

Endoparasiten leben im Körper ihrer Wirte. Dazu gehören auch Würmer. Fast eine Milliarde Menschen auf der Erde leiden unter Peitschen- und Bandwürmern.

Der Rinderbandwurm „Taenia“ lebt

im
Darm
des Men-
schen und kann
locker einige Meter
lang werden. Es gibt
viele verschiedene Arten.
Die meisten ähneln einem
plattgedrückten Band. Daher
auch der Name. Sie ernäh-
ren sich von allem, was durch
den Darm transportiert wird. Das
hört sich nicht gerade lecker an.
Nach einer gewissen Zeit geben
sie befruchtete Eier ab, die mit den
Nahrungsresten ausgeschieden werden.
Aus den Eiern entwickeln sich dann mi-
kroskopisch kleine Larven. Manchmal
werden Felder oder Wiesen mit Gülle

gedüngt. Dann werden die Larven von Rindern gefressen. Die Larven nisten sich im Fleisch der Tiere ein. Dann muss nur noch ein solches Stück Fleisch roh von einem Menschen verzehrt werden. Und schon kann sich die Larve im Darm zu einem neuen Wurm entwickeln.

Man sollte also kein rohes Fleisch essen. Und Früchte und Salate sollten vor dem Essen gewaschen werden.

Viren und Bakterien

Genau genommen gehören Viren und Bakterien auch zu uns Parasiten. Dabei sind Bakterien besser als ihr Ruf. Im Darm leben Billionen „gute“ Bakterien. Sie helfen beim Verdauen, produzieren Vitamine und stimulieren das Immunsystem. Etwa zwei Kilogramm Bakterien trägt ein Erwachsener mit sich herum.

Auch auf der Haut tummeln sich Bakterien und beseitigen Schuppen, die den „bösen“ Bakterien als Nährboden dienen. Daher sollte man die Haut nicht so oft mit scharfen Seifen und Desinfektionsmitteln waschen. Zu viel Hygiene kann die Ausbreitung von Krankheitserregern fördern.

In der Mundhöhle lebt ein ganzer Bakterienzoo. Etwa 1000 Arten finden sich auf Zunge und Zähnen. Selbst auf einem frisch geputzten Zahn springen immer noch 10000 bis 100000 Individuen herum.

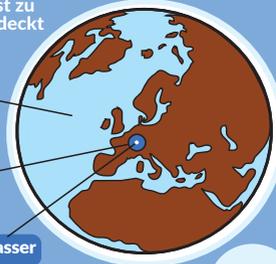
Kein Kraut gewachsen

Uns Parasiten gibt es schon länger als die Menschheit. Gegen uns ist eben kein Kraut gewachsen. Und wild mit der Hand gegen das Gesicht klatschen hilft in den seltensten Fällen. Da musst du schon etwas schneller we.....!



Der Mensch und das Wasser

Die Erdoberfläche ist zu 72% mit Wasser bedeckt



Nach Sauerstoff ist Wasser die Substanz, die wir am meisten brauchen.

97% Meerwasser

2,7% Süßwasser

0,3% Trinkwasser



Ernährungsexperten empfehlen pro Tag 2 bis 3 Liter Wasser zu trinken.

Quelle: Emeta



Der menschliche Körper besteht zum größten Teil aus Wasser.

70% Wasser

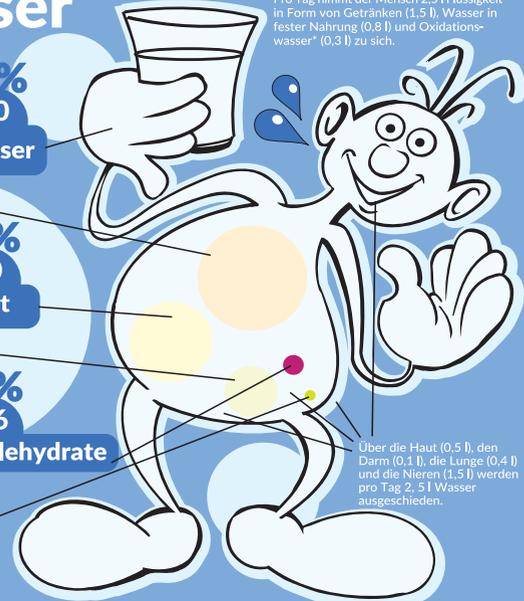
14% Eiweiß

10% Fett

5% Mineralien

0,6% Kohlehydrate

0,4% Vitamine



Pro Tag nimmt der Mensch 2,5 l Flüssigkeit in Form von Getränken (1,5 l), Wasser in fester Nahrung (0,8 l) und Oxidationswasser* (0,3 l) zu sich.

Über die Haut (0,5 l), den Darm (0,1 l), die Lunge (0,4 l) und die Nieren (1,5 l) werden pro Tag 2,5 l Wasser ausgeschieden.

Ein Mensch trinkt pro Jahr etwa das Fünffache seines Körpergewichts.

*Der menschliche Körper kann durch Oxidation von Zucker, Fett und Protein Wasser erzeugen.

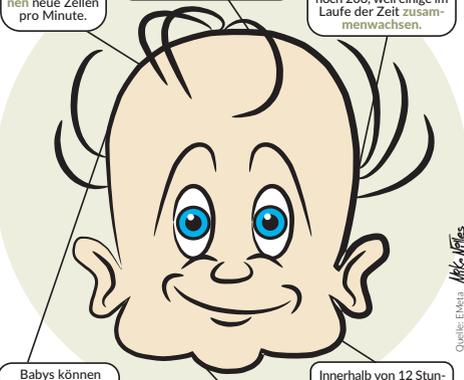


6 Fakten über BABYS

Babys wachsen schon während der Schwangerschaft schnell heran. Im Durchschnitt entstehen acht Millionen neue Zellen pro Minute.

Bei der Geburt sind die Knochen eines Babys noch sehr weich und bestehen hauptsächlich aus Knorpel.

Ein Baby besitzt 300 Knochen. Als erwachsener Mensch sind es nur noch 206, weil einige im Laufe der Zeit zusammenwachsen.



Babys können gleichzeitig trinken und atmen. So müssen sie beim Nuckeln an der Mutterbrust nicht ständig absetzen und Luft holen.

Der Griff eines Babys ist ganz schön kräftig. Ein Baby könnte damit frei hängend sein komplettes Körpergewicht tragen.

Innerhalb von 12 Stunden nach der Geburt kann ein Baby die Stimme der Mutter von anderen Stimmen unterscheiden.

Quelle: Emeta



7 FAKTEN ÜBER FLAMINGOS

Flamingos sind von Natur aus weiß. Aber sie fressen gerne Plankton und Krebse. Diese enthalten Farbstoffe und färben das Gefieder rosa.

In Zoos werden dem Flamingofutter spezielle Karotinoide beigemischt. Dieser Farbstoff färbt das Gefieder rosa.

Flamingos leben gerne in Gesellschaft. Man hat schon Kolonien mit einer Million Tiere beobachtet.

Flamingos besitzen ungefederte Beine und stehen oft im kalten Wasser. Durch die dünne Haut geht viel Wärme verloren. Also stecken sie ein Bein unter ihr Gefieder. Deshalb stehen sie oft nur auf einem Bein.

Flamingos leben in den Tropen, aber auch in kalten Regionen. Zum Beispiel in den Anden, wo es nachts -30°C werden kann.

Die einbeinige Stellung ist nicht unbequem. Eine kleine Sperrvorrichtung im Kniegelenk sorgt dafür, dass das Bein immer gestreckt bleibt. Auch im Schlaf.

Der Schnabel funktioniert wie ein Sieb und wird Seilschnabel genannt. Damit können kleinste Lebewesen aus dem schlammigen Wasser gefiltert werden.

Quelle: Emeta



8 Fakten über unser GEHIRN

Das Gehirn eines Mannes wiegt durchschnittlich 1,4 Kilogramm - etwa 100 Gramm mehr als das einer Frau. Trotzdem sind Männer nicht schlauer als Frauen.

Das Gehirn enthält etwa 86 Milliarden Nervenzellen, so genannte Neuronen. Jede davon ist mit durchschnittlich 1.000 anderen Zellen verbunden.

Grob gesagt besteht das Gehirn aus Großhirn, Zwischenhirn, Kleinhirn und Nachhirn.

Die grauen Zellen gibt es wirklich! Sie heißen „Graue Hirnsubstanz“ und liegen in der Großhirnrinde.

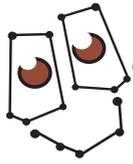
Die Länge aller Nervenbahnen im Gehirn beträgt knapp 6 Millionen Kilometer. Das ist fast die 16-fache Entfernung von der Erde zum Mond.

Das Gehirn kann sich auch im Alter noch entwickeln. Lernet man etwas Neues, bilden sich im Gehirn neue Verbindungen zwischen den Neuronen.

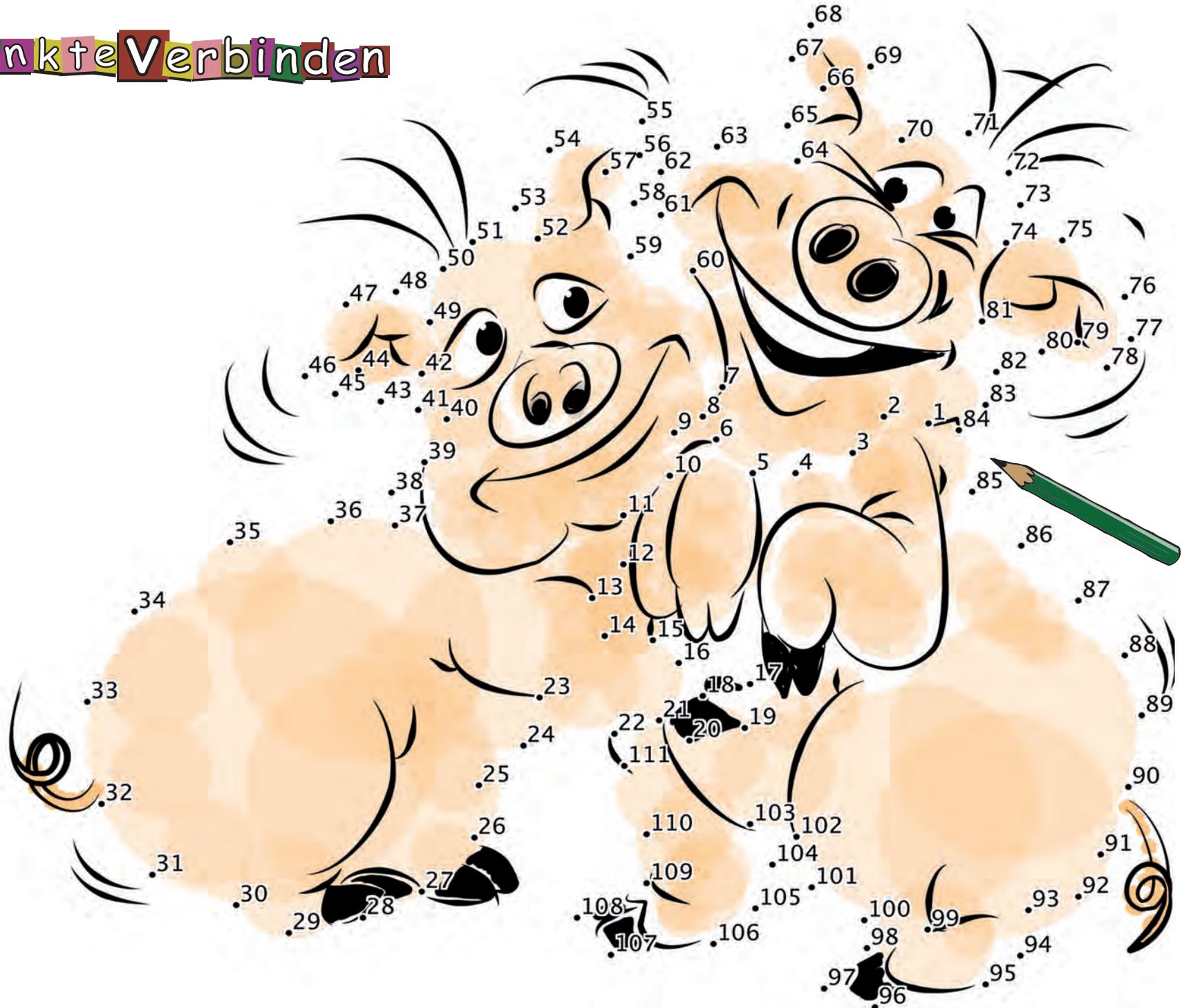
Das Gehirn spürt keine Schmerzen. Kopfschmerz entsteht in den Blutgefäßen der Hirnhaut.

Obwohl jeden Tag um die 100.000 Gehirnzellen absterben, sind am Ende des Lebens immer noch über 90 Prozent übrig.

Quelle: Emeta



Punkte Verbinden





Spiegelei

Spiegelei In dem rechten Spiegelbild sind fünf Fehler versteckt. Wer findet sie? Mike Files 101

Spiegelei In dem rechten Spiegelbild sind fünf Fehler versteckt. Wer findet sie? Mike Files 026

Spiegelei In dem rechten Spiegelbild sind fünf Fehler versteckt. Wer findet sie? Mike Files 066

Spiegelei In dem rechten Spiegelbild sind fünf Fehler versteckt. Wer findet sie? Mike Files 108

Wunderbare Welt

Wunderbare Welt

Die Gewaltenteilung

Ein Lehrer ist ein mächtiger Mann. Er darf sich Gesetze ausdenken. Zum Beispiel: „Während des Unterrichts darf nicht geschwätzt werden.“ Er darf seine Gesetze sogar anwenden. Er tritt also vor die Klasse und verkündet: „Ab heute darf niemand mehr schwätzen!“ Und dann darf er Richter spielen. Er darf alleine entscheiden, wer geschwätzt hat und welche Strafarbeit der Schüler machen muss. Ganz schön ungerecht. Als Politiker hätte dieser Lehrer keine Chance. In vielen Ländern sind diese drei Rechte auf mehrere Menschen verteilt. Das nennt man Gewaltenteilung. Bei uns in Deutschland sieht das so aus: Die Mitglieder des Parlaments denken sich Gesetze aus. Die Mitglieder der Regierung erlassen die Gesetze. Und die Mitglieder der Gerichte entscheiden, wer das Gesetz gebrochen hat und setzen eine Strafe fest. Das bedeutet, dass die Bundeskanzlerin einen Verbrecher nicht zu einer Gefängnisstrafe verurteilen darf. Das dürfen nur Richter. Die Gewaltenteilung verhindert, dass ein einzelner Mensch zu viel Macht über ein ganzes Volk hat. Denn diese Macht könnte missbraucht werden. So wie ein strenger Lehrer seine Macht missbraucht, wenn er zu viele Strafarbeiten vergibt.



Wunderbare Welt

Warum brennen Brennnesseln?

Autsch! Wer unvorsichtig Brennnesseln berührt, hat wenig zu lachen. Man spürt ein Brennen und ein Prickeln. Die Haut ist mit roten Pusteln übersät. Wie macht die Pflanze das? Am Rand der Blätter befinden sich viele kleine Haare. Diese Haare sind sehr stabil und sehen wie winzige Stecknadeln aus. Berührt man sie, brechen die Köpfe scharfkantig ab. Das Haar wird zu einem kleinen Stachel, der leicht die Haut verletzen kann. Aber das ist noch nicht alles. Die Pflanze produziert Ameisensäure. Davon wird bei jedem Stich eine kleine Menge unter die Haut gespritzt. Diese Säure verursacht das Brennen auf der Haut. Deshalb mag niemand Brennnesseln. Trotzdem ist sie eine nützliche Pflanze. Sie besitzt viele Vitamine. Von einigen Menschen wird sie als Salat verzehrt. Andere trinken gerne Brennnesseltee. Im Mittelalter kannte man noch keine Baumwolle. Damals wurden die Stiele der Brennnessel zu einer Art Kleiderstoff verarbeitet. Und wer sich bunte Schmetterlinge im Garten wünscht, braucht sie auch. Denn das Leibgericht von Schmetterlingsraupen sind Brennnesselblätter.



Wunderbare Welt

Warum hat der Kaktus Dornen?

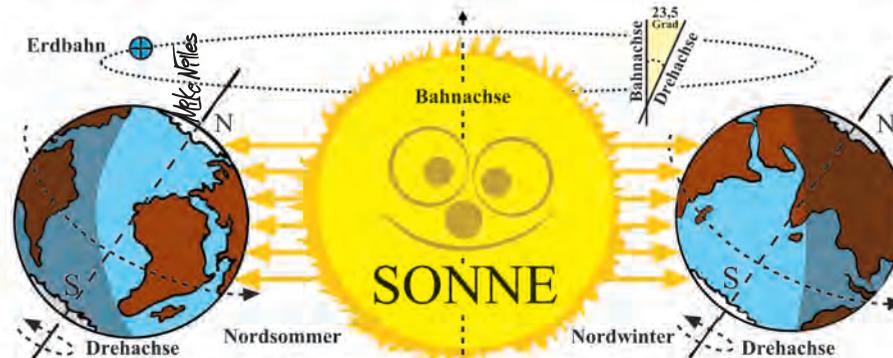
Als Kaktus hat man es nicht leicht. Sie leben jahrelang in einer trockenen Gegend und sammeln eifrig jeden Tropfen Wasser in ihren Stämmen und Blättern. Und was passiert? Plötzlich kommt ein Wüstenfuchs und will sich ein saftiges Stück abbeißen. Denn in der Wüste gibt es wenig Wasser. Kakteen gehören zu den Sukkulenten. So nennen Botaniker wasserspeichernde Pflanzen. Kein Wunder, dass diese Gewächse für jeden Wüstenbewohner eine süßige Erfrischung darstellen. Hauptfeinde der Kakteen sind die Sonne und durstige Tiere. Deshalb haben die Pflanzen im Laufe der Evolution ihre Blätter zusammengerollt. Aus ihnen sind spitze Dornen entstanden. Die Dornen erfüllen zwei Aufgaben. Durch die geringe Oberfläche wird nur wenig Wasser verdunstet. In der Wüste ist das ein echter Vorteil. Eine Kastanie könnte dort nicht existieren. Sie würde durch ihre großen Blätter ihren Wasservorrat schnell verdunsten und vertrocknen. Und die Dornen schützen auch vor Fressfeinden. Das gibt es auch in der Tierwelt. Igel schützen sich mit ihren Stacheln vor den Bissen von Hunden, Füchsen und Mardern. So hat sich schon so mancher Wüstenfuchs beim Anknabbern der Wüstenblumen eine blutige Nase geholt.



Wunderbare Welt

Wie entstehen die Jahreszeiten?

Alle Jahreszeiten haben ihren Reiz. Doch wie entstehen sie? Die Erde dreht sich um sich selbst. Dabei entsteht eine Drehachse. Man kann sie sich als Linie vom Nordpol zum Südpol vorstellen. Gleichzeitig bewegt sich die Erde auf einer ganz bestimmten Bahn um die Sonne. Dabei entsteht eine Bahnachse. Man kann sie sich als gedachte Linie durch die Sonne vorstellen. Bahnachse und Drehachse zeigen aber nicht in dieselbe Richtung. Die Drehachse der Erde ist gegen ihre Bahnachse um 23,5 Grad geneigt. Deshalb zeigt der Nordpol im Sommer eher zur Sonne hin und im Winter von der Sonne weg. Diese Schiefelage ist die Ursache der Jahreszeiten. Die Sonnenstrahlen treffen im Sommer auf der Nordhalbkugel in einem steilen Winkel auf und haben deshalb viel Kraft. Im Winter ist die Nordhalbkugel von der Sonne abgeneigt. Die Sonnenstrahlen treffen in einem flachen Winkel auf und haben weniger Kraft. Auf der Südhalbkugel ist es genau umgekehrt. Deshalb beginnt in Australien der Frühling im September. Die Schiefelage der Erde lässt sich auch an einem Globus beobachten. Die Drehachse des Erdmodells sitzt immer schief im Gestell.



Die Erde dreht sich um die eigene Achse und gleichzeitig um die Sonne.

Wunderbare Welt

Wie leuchten Glühwürmchen?

In lauen Sommernächten lassen sich im Wald tausende Glühwürmchen beobachten. Aber mit Würmern haben sie nichts zu tun. Und sie glühen auch nicht. Es sind Leuchtkäfer aus der Familie der „Lampyridae.“ Weltweit gibt es etwa 2000 Arten. Nur drei davon leben in Mitteleuropa. Am Tag würde niemand Notiz von ihnen nehmen. Sie sind nur 8 bis 10 Millimeter groß, grau und unscheinbar. Mit Feuer oder Elektrizität hat das Aufblinken der Käfer nichts zu tun. Im Innern der Strahlmänner spielt sich eine chemische Reaktion ab. Der Stoff Luciferin reagiert mit dem Enzym Luciferase und Sauerstoff. Enzyme sind Stoffe, die im Körper chemische Reaktionen beschleunigen. Dabei entsteht Licht, aber kaum Hitze. Warm werden die Tiere nicht. Ihr Unterleib ist transparent wie Butterpapier. Deshalb ist das kalte Licht von außen sichtbar. Ein ähnliches Prinzip wird in Knicklichtern verwendet. In den Stäben befinden sich zwei Flüssigkeiten in zwei Glaskammern. Wird der Stab geknickt, zerbrechen die Kammern. Die Flüssigkeiten mischen sich und leuchten auf. Die meisten Käfer gehen mit ihrer inneren Laterne auf Brautschau. Das Leuchtfeuer übermittelt der Damenwelt nur eine einzige Botschaft: „Hallo, hier bin ich, willst mit mir gehen?“ Fühlt sich ein Weibchen angesprochen, blinkt es zurück. Dann landet das Männchen bei seiner glühenden Verehrerin und der heiße Flirt kann beginnen.



Spiel mit Litschi

Spiel mit Litschi

Das Wackelhaus

Ein Kartenspiel wird kreuz und quer auf dem Tisch verteilt. Die Karten müssen sich berühren und sollen sich auch teilweise überdecken. Auf diesem Kartenteppich wird nun ein kleines Kartenhaus gebaut. Jetzt beginnt das Spiel. Jeder Spieler versucht, abwechselnd eine Karte vom Tisch aufzunehmen. Dabei darf das Kartenhaus nicht einstürzen. Am Anfang ist das noch leicht. Aber man muss vorsichtig sein. Schließlich berühren sich viele Karten und können das Kartenhaus über Umwege schnell zum Einsturz bringen. Wer den Zusammensturz auslöst, hat verloren.



Spiel mit Litschi

Das Fadenrennen

Der Spielleiter besorgt zwei 15 Meter lange Wollfäden, die kreuz und quer durch das Zimmer gespannt werden. Etwa von der Türklinke unter dem Tisch durch, über das Sofa, um den Stuhl herum und so weiter. Die beiden Spieler beginnen nun gleichzeitig damit, den Faden wieder aufzuwickeln. Wer zuerst damit fertig wird, ist Sieger. Natürlich darf der Faden dabei nicht zerrissen werden. Besonders spannend wird es, wenn sich die gegnerischen Fäden mehrfach kreuzen und durch „unwegsames Gelände“ wie Stuhlbeine oder Teppichhöhlen führen. Dieses Spiel eignet sich gut für Parties mit mehreren Leuten.



Spiel mit Litschi

Die Flüstertüte

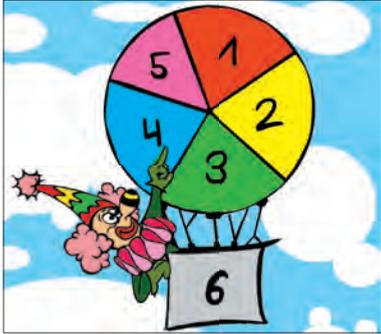
Alle Mitspieler bilden einen Kreis. In die Mitte wird ein Spieler mit verbundenen Augen gestellt. Dann wird er so lange gedreht, bis er die Orientierung verloren hat. Dabei sollte man natürlich etwas vorsichtig sein. Der Spieler aus dem Kreis, der nun direkt vor ihm steht, ist der Flüsterer. Er dreht ein Blatt Zeitungspapier zu einer Flüstertüte und flüstert den Satz: „Sei schlau und voller List und rate wer es ist.“ Der Spieler in der Mitte muss nun erraten, wer da gerade gesprochen hat. Kann er den Flüsterer nicht erraten, wird er wieder im Kreis gedreht und das Ganze geht von vorne los. Die Stimme kann auch mit Hilfe von Blechdosen oder Alufolie verstellt werden.



Spiel mit Litschi

Der Ballonfahrer

Zeichne einen Ballon und unterteile die Ballonhülle in fünf Felder. Schreibe die Zahlen 1 bis 5 hinein. Die 6 kommt in die Gondel. Jeder Spieler erhält drei Spielmünzen. Gespielt wird mit einem Würfel. Wer 1 bis 5 würfelt, legt seine Münze in das entsprechende Feld. Ist es schon mit einer anderen Münze besetzt, darf er seine behalten und die auf dem Feld liegende nehmen. Bei einer 6 wandert die Münze in die Gondel. Die Gondel kann beliebig viele Münzen aufnehmen. Aus ihr darf niemand etwas herausnehmen. Wer keine Spielmünzen mehr hat, scheidet aus. Gewinner ist, wer als Letzter übrig bleibt.



Unglaublich, aber wahr...

Unglaublich, aber wahr ...

Steine zur Verdauung

Der allseits beliebte Vogel Strauß nimmt zum Dessert gern kleine Kieselsteine zu sich. Ähnlich wie die Kugeln in einer Farbdose durchmischen sie den Mageninhalt und zermahlen so die harte pflanzliche Kost.



Unglaublich, aber wahr ...

Dunkle Perlen

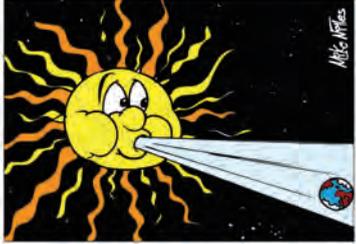
Die Damen der Gesellschaft schmücken sich nicht nur mit Diamanten und Rubinen. Auch schwarze Perlen werden gerne getragen. Diese besondere Perlenart wächst in riesigen Austern heran, die bis zu 30 Zentimeter groß und bis zu 5 kg schwer werden können. Die Farben der Schmuckstücke variieren zwischen silber und grau.



Unglaublich, aber wahr ...

Wind im Weltraum

Auch im Weltraum ist es windig. Sonnenwind wird diese merkwürdige Erscheinung genannt. Er besteht nicht aus Luft, sondern aus winzigen Teilchen wie Protonen und Elektronen und weht mit bis zu 9 Millionen km/h durch das All. Der Sonnenwind wird von der Sonne erzeugt, die dadurch pro Sekunde etwa eine Million Tonnen ihrer Masse verliert. Auf der Erde wird dieser Wind dann als Polarlicht sichtbar.



Unglaublich, aber wahr ...

Roosevelts Teddy

Der weltberühmte Teddybär erhielt seinen Namen von dem früheren amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt. Dieser weigerte sich nämlich während einer Jagd, ein Bärenbaby zu erschießen. Seine Jagdkameraden lachten ihn aus. Der Vorfall kam auch in die Zeitung. Daraufhin bastelte ein Kaufmann zu Werbezwecken einen kleinen Bären und taufte ihn Teddy.



Max der Magier

Das Loch in der Postkarte

Max der Magier nimmt eine Schere und eine Postkarte zur Hand. Er bittet einen Zuschauer, ein Loch in die Karte zu schneiden und dann mit dem ganzen Körper hindurch zu schlüpfen. Das wird nicht gelingen. Das Loch in der Karte ist zu klein. Max nimmt die Schere und schneidet innerhalb weniger Sekunden ein Loch in die Karte. Er schlüpft hindurch. Diesen Trick kannst du auch! Die Postkarte wird zuerst der Länge nach gefaltet und dann auf beiden Seiten mit Einschnitten im Abstand von etwa einem Zentimeter versehen. Die Einschnitte dürfen nicht ganz durchgängig sein. Dann wird die Falte aufgeschnitten. Aber Vorsicht! Das erste und das letzte Element werden nicht aufgeschnitten. Zieht man die Karte jetzt auseinander, entsteht ein Loch, durch das man mit etwas Geschick durchschlüpfen kann.



Max der Magier

Schwebendes Wasser

Max der Magier füllt ein Trinkglas mit Wasser und verkündet: „Ich werde den Inhalt dieses Glases auf einer Postkarte schweben lassen.“ Er deckt das Glas mit einer Postkarte ab und drückt sie mit dem Finger leicht an. Dann geht er zu einem Zuschauer, hält ihm das Glas über den Kopf, dreht es um und nimmt den Finger weg. Ein Aufschrei geht durch das Publikum. Doch die Karte schwebt sicher unter dem Glas. Nichts läuft heraus. Diesen Trick kannst du auch! Er funktioniert ganz automatisch. Die Postkarte muss neu und trocken sein. Am besten eignen sich Postkarten mit einer glänzenden Oberseite. Diese wird vor dem Herumdrehen leicht gegen das Glas gedrückt. Das Glas sollte ganz mit Wasser gefüllt sein. Da keine Luft in das Glas eindringen kann, läuft auch nichts heraus. Übe diesen Trick über dem Waschbecken, bis er richtig sitzt.



Max der Magier

Der entfesselte Zauberer

Max der Magier ist mit einem T-Shirt bekleidet und trägt ein Pflaster auf der Stirn. Er bittet einen Zuschauer, ihm die Hände auf dem Rücken zu fesseln. Jetzt erklärt der Zauberer, dass er durch Gedankenkraft das Pflaster von der Stirn auf den Bauch wandern lässt. Er verschwindet hinter einem Vorhang. Dann erscheint er wieder. Das Pflaster auf der Stirn ist verschwunden. Der Zuschauer hebt das T-Shirt an. Es klebt auf dem Bauch! Diesen Trick kannst du auch. Du legst dich auf den Boden und schlüpfst mit den Beinen durch die Arme. Jetzt hast du die Hände vor dem Körper und kannst das Pflaster umkleben. Dann schlüpfst du wieder mit den Beinen durch die Arme. Das Ganze muss schnell gehen. Damit sich das Publikum während deiner Verrenkungen nicht langweilt, kannst du ein paar lustige Meditationsgeräusche summen.



Max der Magier

Der magische Würfelturm

Max der Magier bittet einen Zuschauer auf die Bühne und dreht sich um. Der Zuschauer soll aus fünf Würfeln einen Turm bauen. Dann muss er dem Zauberer die Anzahl der Augen auf allen verdeckten Würfelseiten nennen. Da ist der Zuschauer natürlich überfragt. Max, der Magier dreht sich um und kann sofort die richtige Zahl nennen. Der verdutzte Zuschauer darf nun alle Augen zusammenzählen. Natürlich stimmt die Zahl genau und Max darf sich über den Beifall des Publikums freuen. Diesen Trick kannst du auch! Zählt man die Augen der Vorderseite und der Rückseite eines Würfels zusammen ergibt sich immer die Zahl 7. Bei fünf Würfeln macht das 35. Jetzt wird nur noch die Zahl auf der obersten Würfelseite abgezogen. So erhält man in einem Rechenschritt die Anzahl der Augen auf den verdeckten Würfelseiten.



WAHR ODER GELOGEN?

Biber sind dafür bekannt, Dämme zu bauen und Flüsse zu stauen. In der Regel bestehen diese Dämme aus Ästen und Zweigen. Das war aber einer Biberfamilie aus Louisiana in den Vereinigten Staaten von Amerika zu billig. Die Nager polsterten ihren Staudamm mit echten Dollarscheinen aus. Das Geld stammte von einem Dieb, der seine Beute auf der Flucht ins Unterholz warf. Ist diese Geschichte wahr oder gelogen?



Diese Geschichte ist wahr

WAHR ODER GELOGEN?

Katzen haben bekanntlich neun Leben. Dies verdanken sie nicht zuletzt der Fähigkeit, Stürze aus großer Höhe zu überleben. Während des Falls entspannen sie ihre Muskeln. Wie ein Fallschirm bremsen der erschlaffte Körper die Geschwindigkeit und sorgt dafür, dass der Schmusetiger sanft auf allen vier Pfoten landet. Ist diese Geschichte wahr oder gelogen?



Diese Geschichte ist wahr

WAHR ODER GELOGEN?

In der amerikanischen Stadt Houston im Bundesstaat Texas finden regelmäßig die inoffiziellen Olympischen Spiele der Tiere statt. Wie die richtigen Athleten treten hier Bullen, Pferde, Schweine und Hühner zu Wettkämpfen an. Die Bullen lässt man Gewichte ziehen, Hühner müssen sich im Weitfliegen messen und Schweine grunzen um die Wette, wobei das lauteste Schwein gewinnt. Natürlich gibt es auch normale Disziplinen, wie Wettrennen und Zweikämpfe. Ist diese Geschichte wahr oder gelogen?



Diese Geschichte ist gelogen

WAHR ODER GELOGEN?

In laue Sommernächte hört man oft das Zirpen der Grillen. Damit wollen die Herren bei den Damen Eindruck schinden. Die Liebesrufe bleiben auch nicht ungehört. Dabei besitzen Grillen gar keine Ohren. Zumindest nicht am Kopf. Sie tragen ihre Lauscher in den Beinen. So können sie die verführerischen Laute ihrer männlichen Verehrer bis zu einem Abstand von 10 Metern hören. Ist diese Geschichte wahr oder gelogen?



Diese Geschichte ist wahr

● IMAGINA ●

● IMAGINA ●

Hier lässt sich ein Mann einen Spieß schmecken. Leider hat unser Zeichner die Zutaten vergessen. Kannst du es dazumalen?



● IMAGINA ●

Hier fliegt ein Schmetterling über die Wiese. Leider hat unser Zeichner die Flügel vergessen. Kannst du sie dazumalen?



● IMAGINA ●

Hier hat unser Zeichner einem Herrn einen Hut aufgesetzt. Kannst du auch so einen verrückten Hut malen?



● IMAGINA ●

Hier trällert ein bunter Vogel sein Lied. Leider hat unser Zeichner den Schnabel vergessen. Kannst du ihn dazumalen?



Mal mal

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18



Mal mal

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18



KÖRPERSPRACHE

Wenn Arme und Beine Bände sprechen...

Text und Illustration: Mike Nilles

Timo geht langsam zu Olli rüber. Er stellt sich vor ihn. Er blickt ihm von oben herab fest in die Augen. Er verschränkt die Arme und wirft die Stirn in Falten. Olli weiß, um was es geht. Timo sucht Streit. Olli hat nun die Wahl. Soll er sich seinem Gegner stellen oder davonlaufen?

Ohne Worte

Timo hat kein Wort gesagt. Trotzdem hat Olli die Situation sofort verstanden. Denn Timo hat seinen Körper sprechen lassen. Im Alltag verwenden wir die Körpersprache ganz selbstverständlich. Wir nicken mit dem Kopf, anstatt Ja zu sagen. Wir schütteln ihn, um etwas zu verneinen. Wir zucken bei Unwissenheit mit den Schultern. Und wir kratzen uns beim Nachdenken am Kopf. Wir drehen uns weg, wenn wir jemanden nicht mögen und

öffnen die Arme zur Begrüßung. Die Vokabelliste der Körpersprache ist unendlich.

Der Körper drückt unsere Gefühle so klar aus, dass Worte zur Nebensache werden. Die meisten Bewegungen geschehen unwillkürlich. Das heißt, wir haben keine Kontrolle über sie und merken eigentlich gar nicht, was wir tun.

Mit dem Körper lügen

Erst wenn das gesprochene Wort unserem Körper widerspricht, fliegt die Sache auf. Wer Ja sagt und dabei den Kopf schüttelt,

wird bei seinem Gesprächspartner Verwirrung auslösen. Und nicht nur das! Unser Gesprächspartner wird eher

dem Körper glauben.

Ein guter Lügner muss also mit dem ganzen Körper lügen – nicht nur mit Worten.

hen nur aus ein paar Linien und besitzen noch nicht mal ein Gesicht. Hände und Füße sind nur angedeutet. Trotz-

Ob wir wollen oder nicht! Unser Körper verrät unsere geheimsten Gefühle. Und wir können uns kaum dagegen wehren.



Die Zwei freuen sich sehr aufeinander. Man brauchte es nicht extra dazu zu schreiben.

Timo könnte zu Olli nun „Hallo, mein Freund“ sagen. Er könnte vielleicht sogar lächeln. Aber das würde Olli nicht beruhigen. Denn die Drohgebärden von Timo – die verschränkten Arme, der feste Stand, die aufgeblähte Brust – wirken stärker.

Ein paar Striche reichen

Wie sehr wir an der Körperhaltung Gefühle ablesen können, verdeutlichen die Zeichnungen. Sie bestehen nur aus ein paar Linien und besitzen noch nicht mal ein Gesicht. Hände und Füße sind nur angedeutet. Trotz-

dem lassen sich Ärger, Ablehnung oder Zuneigung an der Körperhaltung erkennen.

Trickfilmzeichner müssen die Bewegungen der Menschen besonders gut studieren. Wie geht ein trauriger Mann über die Straße? Geht er schnell und aufrecht oder langsam und gebeugt? Wie betrachtet sich eine hübsche Frau im Spiegel? Wie zeigt ein Junge einem anderen, dass er sich überlegen fühlt? Der Zeichner muss die Signale des Körpers verstehen. Dann muss er die Bewegungen auf seine Figuren übertragen. Das können Elefanten, Monster oder andere Wesen sein, die vielleicht gar keine Arme und Beine haben.

Nur wenn diese gezeichneten Kunstfiguren im Film oder in einem Comic-Strip die Körpersprache der Menschen sprechen, wirken sie glaubhaft. Nur dann kann der Zuschauer mit ihnen leiden oder sich mit ihnen freuen.



Wütend! Aufgepasst! Ich denke nach! Das mag ich nicht! Ich liebe dich! Ich bin gerührt! Stark! Ich mag dich nicht! Keine Ahnung! Ich bin schön!



Trulla und Jolle



Trulla und Jolle





Im Kaufhaus. „Brauchen Sie Verkäuferinnen?“ fragt eine Dame an der Kasse. „Nein, aber wir haben schon genug Personal.“ „Dann schicken Sie mir doch eine, ich warte nämlich schon über eine halbe Stunde auf Bedienung!“

Ein Berufsboxer soll operiert werden. Fragt der Chirurg: „Ist der Mann schon narkotisiert?“ Antwortet die Schwester: „Ich schaffe es nicht. Immer, wenn ich mit dem Zählen bei neun bin, steht er wieder auf!“

Zwei Chefs unterhalten sich: „Wieso erscheinen deine Angestellten so pünktlich am Arbeitsplatz?“ – „Wir haben 20 Mitarbeiter aber nur 19 Parkplätze!“

„Na, wie war denn heute deine erste Englischstunde?“, fragt Robert seinen Freund Christian. „Eigentlich ganz gut, aber es kamen leider irrsinnig viele Fremdwörter vor!“

Die Tochter eines Schotten war zum ersten Mal auf einer Party. Der Gastgeber ist allgemein als Geizhals bekannt. Fragt der Vater: „Wurden auf dem Fest denn auch Erfrischungen angeboten?“ – „Aber sicher, ab und zu wurden die Fenster geöffnet!“

„Wie fängt man in Dummmausen Fliegen?“ – „Sie werden auf den auf den Heuboden gejagt und dann wird ihnen ganz schnell die Leiter weggezogen!“



Fragt der Richter den Verurteilten: „Haben Sie schon irgendwelche Pläne, wenn Sie Ihre Strafe verbüsst haben?“ – „Oh ja, ich habe die Pläne von einer Bank und einem Juweliergeschäft!“

„Was ist eine Strohwitwe?“ „Ich glaube, das ist die Frau eines verstorbenen Vegetariers.“

Ein Zauberer ruft einen Knaben auf die Bühne. Dort gibt er ihm freundlich die Hand und sagt: „Nicht wahr, mein Junge, du hast mich noch niemals gesehen?“ – „Nein, Onkel Willi!“

Zwei Fliegen spazieren auf der Glatze eines Mannes. Meint die eine zur anderen: „Kannst du dich

noch erinnern? Es gab Zeiten, da konnten wir genau hier verstecken spielen!“

„Ist Ihr Sohn eigentlich in die nächste Klasse versetzt worden?“ – „Nein, aber er war der Beste von allen Schülern, die sitzen geblieben sind!“

„Toll, ich fühle mich wie in meiner eigenen Haut!“ ruft Alina begeistert, als sie ihre nagelneuen Schuhe anprobiert. „Kein Wunder“, sagt ihr Bruder, „ist ja auch Ziegenleder.“

„Samuel, es ist herrlich, heimlich verlobt zu sein“, schwärmt Sophia. „Alle meine Freundinnen beneiden mich.“



Seit 1998 entwickle ich Kinderseiten für Tageszeitungen und Magazine in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Bieten Sie Ihren jungen Lesern spannende Experimente, inspirierende Mal- und Bastelanleitungen, lebensnahe Reportagen, Textaufgaben, Bastelbögen, Rätsel, Comics und Infografiken.

Wählen Sie zwischen einzelnen Serien, kompletten Seiten oder ganzen Magazinen. Sie erhalten individuell zugeschnittene Konzepte für jede Platz- und Budgetvorgabe.

Kinder geben große Teile ihres Taschengeldes für Gedrucktes aus. Die Kinderseite in der Zeitung gibt es von den Eltern kostenlos dazu. Wer mit 10 Jahren die Zeitung liest, wird sie auch als Erwachsener nicht vergessen.

In den sozialen Medien verschmelzen Werbung und Redaktion. Kinder sollten früh lernen, Nachrichten zu differenzieren und nach Absendern zu beurteilen. Die Marke Zeitung soll in den Köpfen der Leser von morgen für Wahrheit und Klarheit stehen. Sowohl gedruckt als auch im Netz.

Kinderseiten sind identitätsstiftend. Oft entwickeln sich in den Gesprächen mit Redakteurinnen und Redakteuren vor Ort interessante Ideen. Mit ihren Kenntnissen der lokalen Verhältnisse geben sie den Produkten eine eigene Identität. Denn die Zukunft der Zeitung liegt auch im Lokalen.

Kinder zum Zeitungslesen zu bewegen, ist also eine gute Sache. Für alle Beteiligten. Ich werde oft gefragt, was das Geheimnis einer guten Kinderseite ist. Ich denke: Man muss auch als Erwachsener etwas Interessantes auf der Kinderseite finden. Schreiben Sie für das innere Kind. Schreiben Sie über Dinge, die Sie als Kind selbst gerne in der Zeitung gelesen hätten.



BÜRO MIKE NILLES

Fachagentur für Gestaltung und Illustration

Waldwiesenstraße 17
66773 Schwalbach
Telefon 06834-567447
Mobil 0171-2772826
grafik@mike-nilles.de
www.redaktion-kinder.de



